

Katholische KirchenBlatt Vorarlberg



2 Diakonweihe.
Roland Sommerauer wurde zum Diakon geweiht.

8 Mama, ich und viele. Die Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen.

10 Pensionen und Pflege. Teil 2 der Umfrage unter den Parteien.

18 Im Land des Heiligen. Kirchenblatt-Reise nach Israel.

21 Der Thöny-Hof. Das Klostertal Museum und seine Geschichte.

Brot. Es ist nicht viel, was dieser Bub auf den Straßen von Damaskus anbieten kann. Aber wenigstens das. Einige Fladen Brot.

KIRCHENZEITUNG / JOSEF WALLNER

Syrien: Brot für Damaskus

Besuch in der Krisenregion Syrien.

Es wird ein langer Weg sein, ehe wieder einigermaßen Normalität in Syrien einkehren kann. Davon konnten sich eine Delegation der Initiative Christlicher Orient (ICO) und eine Gruppe österreichischer Journalisten unter der Leitung der kirchlichen Nachrichtenagentur Kathpress letzte Woche überzeugen. Josef Wallner von der Kirchenzeitung Linz war mit dabei. Einen Einblick in die Wurzeln des Konflikts und in die aktuelle Lage gab der Apostolische Nuntius Kardinal Mario Zenari. Er lebt seit zehn Jahren im Land und gilt als Vertrauter von Papst Franziskus. Kein anderes Land erwähnt Papst Franziskus so oft wie Syrien. Das zeugt von seiner Nähe zu den notleidenden Menschen. ► S. 14

AUF EIN WORT

Der Anstand

Wolfgang Burtscher hat in seinem „VN“-Kommentar am Montag dieser Woche die Frage gestellt, ob in der Politik und im aktuellen Wahlkampf der so genannte „Anstand“ wiederkommt. Wenn „Anstand“ zum Wahlkampfthema wird, ist das erstaunlich und begrüßenswert zugleich. Wenn man einmal absieht vom Ibiza-Video und seinen Folgen oder von der (Nicht-)Distanzierung von einer Politikerin, die an einer Rechtsradikalen-Veranstaltung teilnimmt - wie könnte oder sollte ein anständiges Werben um Wähler/innen-Stimmen, ein anständiges Sondieren nach der Wahl, ein anständiges Regierungsprogramm, also anständige Politik aussehen?

„Anstand“ kommt vom alt-hochdeutschen „anastantida“, das mehrere Bedeutungen hatte. Eine davon ist: Standhaftigkeit, Beständigkeit, Ausdauer. Im Wort steckt auch das lateinische „constantia“, das u.a. „Übereinstimmung“ bedeutet.

Als anständig könnte man also jemanden bezeichnen, der nach Übereinstimmung sucht, nach Zusammenhalt und nach gemeinsamen Lösungen für die großen Probleme. Das wäre gerade jetzt wichtig, wo die Klimakrise schon da ist, der EU-Brexit bevorsteht und der neue Kalte Krieg zwischen Ost und West droht.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at



Wie Mose vor dem brennenden Dornbusch zog Weiehekandidat Roland Sommerauer seine Schuhe aus. Dann legte er sich auf den bloßen Kirchenboden, um seine Bereitschaft für das Amt kundzutun. ÖLZ (9)

Die Katholische Kirche in Hohenems feiert

Roland Sommerauer empfing die Diakonweihe in Hohenems

Die beiden Pfarrgemeinden von Hohenems feierten am vergangenen Sonntag in der Pfarrkirche St. Karl mit Roland Sommerauer seine Diakonweihe.

WOLFGANG ÖLZ

Bischof Benno Elbs hob in seiner Predigt hervor, dass Roland Sommerauer ein „Diener des Lebens“ sein wolle. Er findet „Diener des Lebens“ ein sehr schönes Wort. Denn als Diakon bist du in der Tat dazu gerufen, Diener des Lebens, d.h. ein Zeichen der göttlichen Hoffnung zu sein inmitten vieler Situationen, wo das Leben der Menschen gefesselt ist und sich nicht entfalten kann“. In seinen Worten zeigte Bischof Benno anhand der Begriffe Freude, Einfachheit und Barmherzigkeit, was es heißen kann, ein „Diener des Wortes“ zu sein.

Ein doppeltes Ja. Die Familie des Weiehekandidaten, seine Frau Christine Sommerauer mit den Kindern Samuel (13) und den Zwillingen Sonja und Aaron (10), waren natürlich auch dabei. Bei einer Diakonweihe fragt der Bischof die Frau des zukünftigen Diakons um ihre Zustimmung zur Weihe, was die Christine Sommerauer mit einem laut vernehmlichen „Ja“ tat, ebenso wie der

Weiehekandidat selbst bei der Frage nach seiner Bereitschaft.

Bestens vernetzt. Aus verschiedenen kirchlichen Bereichen waren Vertreter/innen zur Diakonweihe gekommen: Angefangen von den ständigen Diakonen und den konzelebrierenden Priestern über eine Abordnung von Kisi Vorarlberg bis hin zu Kolleg/innen aus dem pastoralen Dienst und von der katholischen Männerbewegung, in der der neue Diakon aktiv ist. Auch Sommerauers Männerrunde, die sich alle zwei Wochen trifft und in der sich Männer mit ganz unterschiedlichen spirituellen Ausrichtungen austauschen, kam zur Weihe.

Kirche mitgestalten. In seinem Dienst stellt sich Roland Sommerauer oft die Frage: „Was ist das wichtigste Motiv, die zentralste Aufgabe für uns als Kirche?“ Ihm fallen da jene Bereiche ein, „wo wir als Kirche am nächsten am Leben und am Glauben dran sind: bei Beerdigungen, Hochzeiten, Taufen, Schwangerensegnungen und Gottesdiensten an besonderen Orten und Anlässen“. Der neue Diakon sagt auch, dass durch seine Ausbildung der innere Antrieb, die Kirche gerade in einer Zeit des Umbruchs mitzugestalten, gestärkt wurde. «



Bischof Benno Elbs legte die Hände auf ...



... und überreichte das Ernennungsdekret an den neuen Diakon.

Die Bilder eines Festes

Der Gottesdienst anlässlich der Diakonweihe von Roland Sommerauer war ein Zeichen für die Lebendigkeit der Kirche. Als Diakon ist Sommerauer nun Kleriker - und bleibt gleichzeitig Ehemann und Familienvater.



Die Familie und viele Freunde kamen zur Diakonweihe nach Hohenems.



Die ständigen Diakone feierten mit ihrem neuen Kollegen.



Pfarrer Thomas Heilbrun überreichte eine Tasche.

Eine fröhliche Kirche vor Ort

Familie, Freunde, Bekannte und Kinder von Kisi Vorarlberg freuten sich mit dem neu geweihten Diakon. Pfarrer Thomas Heilbrun überreichte eine Sonderanfertigung eines Markenzeichens von Roland Sommerauer: eine Umhängetasche - und zwar eine mit Hohenems-Motiv.



Die Männerrunde beglückwünschte ihr Mitglied Roland zur Weihe.

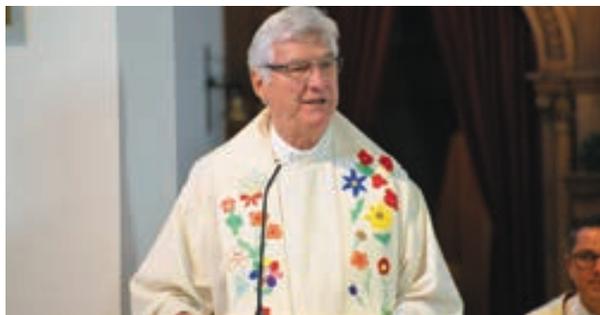


Musikalischer Gruß.



Gratulationen bei der Agape.

AUF EINEN BLICK



Ganz im Zeichen des Dankes stand die Verabschiedung von Rudolf Bischof als Generalvikar am Dienstag dieser Woche. In seiner Predigt in einem Dankgottesdienst im Kapuzinerkloster Feldkirch zog Bischof einen großen Danke-Bogen: vom Hausmeister über seine Sekretärinnen bis hin zu Bischof Benno. Beim anschließenden Mittagessen im Diözesanhaus, zu dem Familienangehörige, Mitbrüder und Mitarbeiter/innen geladen waren, ging der Dank an den scheidenden Generalvikar: von Finanzkammerdirektor Andreas Weber, Bischof Benno Elbs und Feldkirchs Bürgermeister Wolfgang Matt. ÖLZ

Guta-Frauenmärkte gut besucht

Das Frauenmärkte der Harder „Guta“-Frauen war für Aussteller und Veranstalter im Pfarrzentrum ein großer Erfolg. Viele kreative Frauen haben wieder das ganze Jahr gearbeitet, um ihre kleinen Werke bei diesem Markt zu verkaufen. Auch Verkaufsstände für die Mission und den Kirchenumbau in Hard waren vertreten. Der Erlös kommt der sozialen Weihnachtsaktion der „Guta“-Frauen zugute, bei der bedürftige Familien mit einem „Weihnachtspäckle“ beschenkt werden.

Bischof emeritus Klaus Küng zu Gast

Beim Patrozinium am vergangenen Sonntag in Tschagguns zelebrierte Bischof emeritus Klaus Küng die Messe. In seiner Predigt betonte er die Wichtigkeit der wertschätzenden Zusammenarbeit und das Sich-Einlassen auf Jesus Christus. Das Patrozinium war der Abschluss der vorangegangenen Novene, die an neun aufeinanderfolgenden Tagen von verschiedenen Pfarren des Montafon gestaltet wurde. Am letzten Tag der Novene, am vergangenen Samstag, wurde auch Pfarrer Georg Nigsch, der zwei Jahre in Tschagguns wirkte, feierlich verabschiedet.



Bischof emeritus Klaus Küng in Tschagguns. BERNHARD BREUER

Treffen der Franziskanischen Gemeinschaften Vorarlbergs

Am heiligen Franziskus orientieren

Von einem guten franziskanischen Geist getragen war das Jahrestreffen der Franziskanischen Gemeinschaften Vorarlbergs, zu dem der Ordensbeauftragte der Diözese Feldkirch, Jürgen Weiss, kürzlich ins Kapuzinerkloster Feldkirch einge-

laden hatte. Ordensbrüder und -schwestern der Vorarlberger Gemeinschaften trafen sich mit ihren Klostervätern und Förderern zum Gedankenaustausch. In seinem Grußwort dankte Bischof Benno Elbs allen Ordensleuten, Klostervätern und -freunden für ihren großen Einsatz überall in der Diözese.



Treffen der Franziskanische Gemeinschaften Vorarlbergs: (von links) P. Adrian Buchtzik, Jürgen Weiss, Bischof Benno Elbs, Guardian Br. Karl-Martin Gort, Äbtissin Sr. Rita-Maria Schmid. SEEBURGER

Berufungspastoral. In einem Impulsreferat ging dann der Guardian des Kapuzinerklosters Feldkirch, Bruder Karl-Martin, auf das franziskanische Ordensleben in der heutigen Zeit ein. Dabei ging es um die Orientierung am Beispiel des hl. Franz von Assisi, um den schwindenden Nachwuchs und eine zeitgemäße Berufungspastoral.

AUSSCHREIBUNG

LeiterIn der Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen

von Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz

martinus
Katholische Kirchenzeitung der Diözese Eisenstadt

KirchenBlatt
KATHOLISCHES ANTIKATHOLISCHES

sonntag
TIROLER Kirchenzeitung des Bistums Innsbruck

KirchenZeitung
Diözese Linz

Mit 1. Jänner 2020 wird die Stelle eines Leiters/einer Leiterin oben genannter Redaktion neu besetzt.

Anstellungsausmaß: Vollzeit

Vier eigenständige Kirchenzeitungen kooperieren auf verbindlicher Basis und erscheinen in einer Gesamtauflage von rund 60.000 Exemplaren. Der Leiter/die Leiterin koordiniert den inhaltlichen Austausch und ist selber redaktionell tätig in abgesprochenen Ressorts (besonders kirchliche und gesellschaftliche Themen auf österreichischer und internationaler Ebene).

Erwartet werden

- Mehrjährige journalistische Praxis, bevorzugt im Printbereich
- Theologische Kompetenz (vorzugsweise Studium)
- Positive Grundeinstellung zur kath. Kirche
- Interesse am kirchlichen Geschehen
- Interesse an sozialen Fragen und gesellschaftlichen Entwicklungen (Friede, Gerechtigkeit, Schöpfungsverantwortung)
- Fähigkeit zur Führung eines Teams und zur Förderung der Zusammenarbeit der Kirchenzeitungen
- EDV-Kenntnisse
- Bereitschaft zur Weiterbildung und zum Reisen
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Kirchenpresse (u.a. redaktionelle Erstellung des Magazins „in puncto“)

Dienstort ist die Stadt Salzburg

Bezahlung nach dem Journalisten-Kollektivvertrag für Wochenzeitungen. Mindestentgelt brutto € 2.960,- plus anrechenbare Vordienstzeiten.

Bewerbungen mit erschienenen Beiträgen schicken Sie bitte bis 28.09.2019 an den Herausgebersprecher Wilhelm Vieböck, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
E-Mail: willi.vieboeck@dioezese-linz.at
Kontakt und Ausschreibungsunterlagen unter www.kirchenzeitung.at/jobs

Diözesaner Singtag: Feldkirch und St. Gallen feiern

Präsentation der neuen „Kleinen Festmesse“

Chorleiter/innen, Chorobleute und Interessierte sind eingeladen, die „Kleine Festmesse“ von Thomas Thurnher in Anwesenheit des Dornbirner Komponisten kennenzulernen. Die Auftragskomposition wird zum 150-Jahr-Jubiläum des Kirchenmusikverbandes des Bistum St. Gallen und des Kirchenmusikreferates der Diözese Feldkirch (vormals Cäcilienverbände St. Gallen und Vorarlberg) im Jahr 2020 aufgeführt. Domkapellmeister Benjamin Lack und Kirchenmusikreferent

Bernhard Loss stellen die „Kleine Festmesse“ vor. Dabei wird vor allem gesungen, um einen Eindruck von der Musik zu erhalten. Daneben gibt es auch Informationen zum Diözesansingtag 2020.

Die „Kleine Festmesse“ wird beim 3. Diözesansingtag am 21. November 2020 erstmals in Vorarlberg gesungen werden.

► **Di 17. September, 19.30 bis 21.30 Uhr,**
Diözesanhausaal, Feldkirch.

Kinder(wagen)wallfahrt

Wanderung für Kinder

Bei strahlendem Wetter startete die diesjährige Kinder(wagen)wallfahrt der Katholischen Frauenbewegung Vorarlberg mit Kindern und Kinderwägen. Auf dem Weg vom LKH Rankweil zum Sunnahof nach Tufers (Göfis) konnten die Kinder im Alter von sechs Monaten bis 13 Jahren den Weg, begleitet von Eltern und Großeltern, gemeinsam mit viel Spaß erkunden.



Wallfahrt für Kinder von sechs Monaten bis 13 Jahren und Eltern.

Zum Thema „Jesus macht uns fröhlich“ gab Diakon Ludwig Zünd Gedanken und Geschichten mit auf den Weg, eingebettet in gemeinsamen Gesang und altersgerechte Gebete. RAUCHEGGER

Erinnerung an einen großen Kirchenmusiker

Edwin Wallmann galt als Nestor der Vorarlberger Kirchenmusik. Einer seiner großen Verdienste war die Gründung der Hohenemser Chor- und Orgeltage. Er leitete den Kirchenchor St. Karl 37 Jahre (1955-1992), als Organist wirkte er von 1940 bis 2011. Sein vielfältiger Einsatz um die Kirchenmusik wurde seitens der Diözese Feldkirch mit der Verleihung der bronzenen Verdienstmedaille geehrt. Kirchenmusikreferent Bernhard Loss würdigte Wallman als beeindruckenden, bescheidenen und kraftvollen Kirchenmusiker. Am 27. August ist er im Alter von 97 Jahren gestorben.

In memoriam August Christa

Kaum ein Name ist so eng mit dem Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast verbunden wie der von August Christa. Er gehörte zu den Gründungsvätern des Hauses und leitete es von 1960 bis 1989. Sein bescheidenes, friedliches und liebevolles Wesen prägten die Atmosphäre der Bildungsstätte ebenso wie seine Tatkraft und sein Vertrauen ins Leben. Er war vielen nicht nur verlässlicher Weggefährte, sondern auch Vorbild und Inspiration. Am 3. September durfte er 93-jährig sein Leben in jene Hände legen, von denen er sich ein Leben lang getragen wusste.



August Christa, langjähriger Leiter des Jugend- und Bildungshauses St. Arbogast, wird vielen in lebendiger Erinnerung bleiben. ÖZ

REDAKTION: WOLFGANG ÖZ

AUSFRAUENSICHT

Neue Lichter

Als ich vor ein paar Jahren die hiesige Kolumne zum ersten Mal las, war ich nicht glücklich darüber. Frauen bekommen also eine Randspalte und werden separiert vom restlichen Inhalt des KirchenBlatts. Halt wieder Kirche, habe ich mir gedacht. Die Sicht auf die Frau ist immer ganz nah an der „HausFrauenSicht“. In dieser Kolumne ist sprachlich Realität geworden, was in kirchlichen Dokumenten immer schon die Sicht auf die Frau war. Frauen sind idealerweise Mütter und Hausfrauen, im öffentlichen Leben und Berichterstaten eine Randerscheinung. So meine Gedanken damals.

Und nun schreibe ich selbst diese Kolumne. Ich muss ehrlicherweise sagen, dass ich dies ohne mein eigenes Muttersein nicht getan hätte. Ein Gesinnungswandel hat sich bei mir vollzogen. Ich erlebe meine eigene Frauenwirklichkeit - seit ich Mutter bin - als viel komplexer und reicher, als ich es jemals vorher vermutet hätte. Und um diese Wirklichkeit sollen alle, die das KirchenBlatt lesen, bereichert werden.

Frauen schreiben ja zu allen Themen. Aber in dieser Kolumne in der Randspalte lesen Sie FrauenGeschichten, sehen Sie FrauenGesichter in ganz neuen Lichtern.



KARIN SCHINDLER-BITSCHNAU

Die Personalnachrichten für die Diözese Feldkirch im Herbst 2019 im Überblick

Personelle Veränderungen in den

Die Diözese Feldkirch gibt folgende personelle Änderungen in den pastoralen Bereichen bekannt:

Änderungen ab 1. September 2019

Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof beendet seine Tätigkeit als Generalvikar der Diözese Feldkirch. Auf Grund des Ablebens von Dekan Dr. Paul Solomon hat er bis 29. Februar 2020 die Aufgabe des Vicarius substitutus für die Pfarren des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche in Bregenz“ übernommen.

Pfarrer Cons. Dr. Hubert Lenz wird Generalvikar der Diözese Feldkirch sowie Leiter des Pfarrverbandes Nofels-Tisis-Tosters und Pfarrmoderator für die Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung in Nofels, zur hl. Familie in Tisis und zu den hll. Cornelius und Cyprian in Tosters.

Cliford Antony aus der Diözese Kottapuram wird Kaplan im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Bregenz“ und übernimmt priesterliche Aufgaben im Studieninternat Marianum.

Cons. Mag. Erich Baldauf legt das Amt des Moderators des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche in Dornbirn“ zurück und wird für sechs Monate ein Sabbatical in Anspruch nehmen. Per 1. März 2020 wird er Pfarrmoderator der Pfarre zum hl. Sebastian in Hard und übernimmt diözesanweite Aufgaben im Bereich der Bibelpastoral.

Pfarrer Josef Bertsch legt das Amt als Pfarrer in solidum im Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ zurück und wird künftig als Vikar im Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ mitarbeiten.

Pfarrer Mag. Wilfried Blum legt das Amt als Pfarrer der Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil zurück. Er übernimmt die Aufgabe des Seelsorgers der Caritas.

Mag. Dr. Norman Buschauer beendet seine Tätigkeit als Caritasseelsorger und wird Pfarrmoderator für die Pfarre zum hl. Sulpitius in Frastanz.

Kaplan P. Richard Cardozo SVD übernimmt andere Funktionen im Orden der Steyler-Missionare und scheidet aus dem Dienst der Diözese aus.

Lic. theol. Dr. Marius Ciobanu wird bis zur geplanten Errichtung der Seelsorgeregion Vorderland in seiner Aufgabe als Pfarrprovisor der Pfarren Weiler zum hl. Herzen Jesu und Röthis zum hl. Martin bestätigt.

Pfarrvikar Josef Egle tritt in den Ruhestand und steht für Aushilfen in der Region Montafon zur Verfügung.

Msgr. MMag. Dr. Walter H. Juen wird zusätzlich zu seinen Aufgaben als Offizial und Leiter des Pfarrverbandes Brederis-Meinigen zum Pfarrmoderator für die Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil ernannt.

Mag. Wolfram Meusburger wird zum Vize-Offizial des kirchlichen Gerichts der Diözese Feldkirch bestellt.

Kaplan Lic. theol. Paul-Cristian Nicolaesi beendet seine Tätigkeit im Marianum und im Pfarrverband Hohenweiler-

Hörbranz-Möggers und wird Kaplan in den Pfarren zu Unserer Lieben Frau Mariä Heimsuchung und zum hl. Petrus in Rankweil.

Pfarrer Mag. Georg Nigsch legt sein Amt als Pfarrer in solidum im Pfarrverband Gantschier-Schruns-Silbertal-Tschagguns-Vandans zurück. Er übernimmt als Vicarius substitutus bis 29. Februar 2020 die interimistische Leitung der Pfarre zum hl. Sebastian in Hard.

Pfarrvikar Mag. Gerold Reichart beendet seine Tätigkeit in Frastanz und wechselt als Vikar in den Pfarrverband Göfis-Satteins.

P. Inosensius Reldi SVD wird Kaplan im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“.

P. Mag. Christian Stranz SVD wird Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche in Dornbirn“.

Cons. Werner Witwer legt die Leitung des Pfarrverbandes und Pfarrmoderators von Nofels, Tisis und Tosters zurück und tritt in den Ruhestand.



Die Dompfarre wird ab 1. November 2019 neu besetzt. STEINMAIR

pastoralen Bereichen

Änderungen ab 1. November 2019

Pfarrer Msgr. Rudolf Bischof legt sein Amt als Dompfarrer zurück.

Pfarrer Mag. Jodok Müller verlässt die Pfarre Lech und wird Pfarrmoderator der Dompfarre zum hl. Nikolaus in Feldkirch.

Dekan und Pfarrer P. Adrian Buchtzik OFM beendet seine Tätigkeit als Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ und übernimmt die Aufgabe des Pfarrmoderators der Pfarre zum hl. Nikolaus in Lech.

P. Mag. Guido Kobiec OFM wird zum Moderator des Seelsorgeraumes „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“ bestellt.

Pastorale Mitarbeiter/innen

Im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ wird folgende Aufteilung der Aufgaben und Verantwortungen umgesetzt:
Dr.ⁱⁿ Katharina Weiß, Organisationsleitung (wie bisher)

Dr.ⁱⁿ Nora Bösch, Pastoralleitung und Gemeindeleitung in der Pfarre St. Martin (Markt)

Dipl.-PAss Alfons Meindl, Gemeindeleitung in der Pfarre St. Christoph (Rohrbach) sowie Zuständigkeit für den Bereich missionarische und diakonische Initiativen

Mag.^a Martina Lanser, Gemeindeleitung in der Pfarre zum hl. Leonhard (Hatlerdorf) sowie Zuständigkeit für den Bereich Spiritualität und Glaubensbildung

Dipl.-PAss Ursula Lau, Gemeindeleitung in der Pfarre zum hl. Sebastian (Oberdorf) sowie Zuständigkeit für den Bereich Spiritualität und Glaubensbildung

Dipl.-PAss Birgit Amann, Gemeindeleitung in der Pfarre Bruder Klaus (Schoren) sowie Zuständigkeit für den Bereich Spiritualität und Glaubensbildung

Dipl.-PAss Sandra Mathis, Gemeindeleitung in der Pfarre Mariä Heimsuchung (Haselstauden)

Mag.^a Elisabeth Wergles, Pastoralassistentin in der Pfarre St. Martin (Markt) sowie Koordinatorin der Heimseelsorge

Linda Isele, BA, Jugendkoordinatorin
Anna-Maria Lau, Jugendkoordinatorin



Auch in der Katholischen Kirche im Lebensraum Bludenz gibt es personelle Änderungen. FEHLE

Thomas Folie, MA, übernimmt die neu geschaffene Funktion der Pastoralleitung für den Seelsorgeraum „Katholische Kirche im Lebensraum Bludenz“.

Dr. Simon Maria Kopf, MSc B.phil., übernimmt als Mitarbeiter der Berufungspastoral die Schüler- und Studierenden-seelsorge.

Mag. Christian Insam ist für die Seelsorge im Studieninternat Marianum zuständig.

Sr. Clara Mair ist von ihrem Orden nach Wels berufen worden und verlässt unsere Diözese. Deshalb übernimmt **Anita Kustermann** die Leitung der Krankenhauseelsorge im Landeskrankenhaus Bregenz. **Dipl. Theol. Ute Thierer** beginnt neben ihren Aufgaben in der Jungen Kirche als Krankenhauseelsorgerin in Bregenz.

Dipl.-PAss Elisabeth Schubert wird als Pastoralassistentin im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Bregenz“ tätig sein.

Mag.^a Marina Moosbrugger hat - zusätzlich zu ihren Aufgaben im Landeskrankenhaus Rankweil - als Krankenhauseelsorgerin im Krankenhaus Dornbirn begonnen.

Renate Nachbaur ist dort im Frühjahr in den Ruhestand gegangen.

Dipl.-PAss Heidi Liegel wechselt aus dem Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“ als Pastoralassistentin in die Pfarre Altach, wo **Ingrid Gerold** aufgrund ihrer Pensionierung aus dem Dienst ausgeschieden ist.

Mag. Martin Blum absolviert sein Pastoraljahr im Pfarrverband Altach-Götzis.

Evelyn Madlener absolviert das Pastoraljahr im Seelsorgeraum „Katholische Kirche in Dornbirn“.

Claudia Marte beginnt die zweijährige Berufsbegleitende pastorale Ausbildung Österreichs (BPAÖ) mit Praxiseinsatz im Pfarrverband Buch-Wolfurt.

Julia Toplak beginnt die BPAÖ mit Praxiseinsatz im Pfarrverband Bildstein-Schwarzach.

Edith Umlauf absolviert ein Praktikum im Pfarrverband Hittisau-Sibratsgfäll in Vorbereitung auf die BPAÖ.

► **Mehr Informationen zu den Seelsorgeräumen, Pfarrverbänden und Pfarren finden Sie unter www.kath-kirche-vorarlberg.at**

Mama, ich und viele

Ein Purzelbaum ist wohl eines der ersten „akrobatischen“ Kunststücke eines Kindes. Er sieht einfach aus, zeigt sich aber bei näherem Betrachten als komplexer Ablauf, der einiges an „Bewegungs-Knowhow“ erfordert. So ist es auch mit den Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen. Das Konzept ist einfach, die Auswirkungen jedoch verblüffend vielschichtig: Ein Besuch in der Purzelbaum-Gruppe in Wolfurt.

PATRICIA BEGLE

Die Kissen liegen schon im Kreis. Selbstgemacht, das sieht man gleich. Auf jedem ist ein Name zu lesen: Vincent, Paul, Dilem, Ariana, Mohammad,... Langsam trudeln Mütter und Kinder ein. Begrüßen, plaudern, ankommen. Ganz selbstverständlich nehmen alle ihren Platz ein, sie kennen nicht nur die Gruppe, sondern auch den Ablauf. Das vermittelt Sicherheit. Sicherheit bringt auch Mamas Schoß, auf dem gestartet wird. „Wir freuen uns, wir freuen uns, dass wir beisammen sind. Ich bin da, du bist da, Marie ist da.“ Das Lied wird für jedes Kind gesungen. Denn jedes hat hier seinen Platz, ist wichtig und gehört dazu.

Lieder und Reime werden immer mit Bewegungen kombiniert. Die Kinder - und die Erwachsenen - können sie längst auswendig, sie erklingen auch zuhause oder überbrücken die Wartezeit beim Arzt. Sie sind nicht das Einzige, was die Mütter vom Vormittag mitnehmen. Denn jede Einheit steht unter einem bestimmten Thema. Von der Ernäh-

rung über Erziehungsfragen bis zur Gestaltung von Festen im Jahreskreis. Die Leiterin moderiert die Austauschrunde, die Helferin schaut zwischenzeitlich auf die Kinder. Dann wird gemeinsam gegessen. Alle helfen mit beim Decken des Tisches. Immer noch kommt keine Hektik auf, obwohl so viele Kinder in einem Raum sind. Für die Schlussrunde trifft man sich dann wieder im Kreis, wieder erklingen Lieder.

Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen umfassen jeweils zehn Einheiten - das sind zwei Stunden am Vormittag bzw. Nachmittag. Übers Jahr werden drei Einheiten angeboten, sodass alle die wollen, das ganze Jahr über teilnehmen können. Und das wollen viele. Meist kommen die Mütter und Kinder, bis der Wechsel in den Kindergarten ansteht - und verabschieden sich dann schweren Herzens. Sie sind zusammengewachsen in dieser Zeit, konnten Kontakte knüpfen und Freundschaften schließen. Vor allem für Mütter, die zugezogen sind, ist das wichtig, egal ob sie aus Kärnten kommen oder aus Syrien.

Bereichernd sind die Purzelbaum-Gruppen aber nicht nur für Eltern und Kinder. Auch für die Gruppenleiterinnen und Helferinnen bedeuten sie vielfach Wiedereinstieg ins Ar-

„Mit Kindern taugt es mir echt. Vor allem fasziniert mich zu sehen, wie sie sich entwickeln - da passiert so viel. Und ich kann ihnen viel mitgeben.“

SABRINA PRATTES

beitsleben bzw. berufliche Neuorientierung. So hat Sabrina Prattes von der Buchhaltung in die Purzelbaum Baby-Gruppe gewechselt. „Ich wollte etwas Kreatives machen“, erklärt die zweifache Mutter. „Mit den Kindern taugt es mir echt. Vor allem fasziniert mich zu sehen, wie sie sich entwickeln - da pas-



Sandra Lais, Helferin, führt die Kinder singend zur Jause.



Auch für freies Spiel bleibt Zeit.



Gruppenleiterin Birsan Kalkan.



siert so viel. Und ich kann ihnen viel mitgeben.“ Prattes war zuerst Teilnehmerin, dann Helferin und absolvierte schließlich den Lehrgang zur Purzelbaum-Leiterin. So wie Birsen Kalkan, die seit April die Gruppe in Wolfurt leitet. „Der Lehrgang war wirklich eine Herausforderung für mich“, erzählt die Wolfurterin. „Aber ich hatte so viele Aha-Erlebnisse, habe so viel Neues gelernt - ich gehe jetzt anders mit meinen eigenen Kindern um.“ Sie wird ihr Können in Zukunft auch als Kindergarten-Assistentin einsetzen, und am spannenden Thema „Entwicklungspsychologie“ will sie auf jeden Fall dranbleiben.

Für die Gemeinde Wolfurt fügen sich Purzelbaum-Gruppen bestens in das Gesamtkonzept für Familien. „Wir setzen schon seit Jahren auf eine aufsuchende, niederschwellige, einfache Begleitung von Familien“, erklärt Manuela Bundschuh, die in der Gemeinde für „Soziales“ verantwortlich ist. Jede Familie wird bei der Geburt eines Kindes seitens der Gemeinde besucht. Dabei

wird darauf geachtet, ob eine Familie Unterstützung braucht und welche Form dies sein könnte. Manchmal ist es eine Purzelbaum-Gruppe, zum Beispiel dann, wenn Eltern im Ort kein familiäres Umfeld haben. „Die Gruppen sind eine tolle Möglichkeit, Anschluss zu einer Gruppe und zu gleichaltrigen Kindern zu finden“, weiß die engagierte Gemeindemitarbeiterin. Deshalb sind stets zwei Gruppen-Plätze reserviert, die von der Gemeinde gebucht werden können.

Gleichzeitig sind auch die Purzelbaum-Leiterinnen darin geschult, Bedürfnisse von Müttern wahrzunehmen und Unterstützungsangebote zu vermitteln. Sie sind Teil des großen Netzwerkes, das es im Land für Familien gibt, sind in Kontakt mit dem aks, dem ifs, den „Frühe-Hilfe-Netzwerken“ und anderen Institutionen. Dass sie dabei keine „Fremden“ sind, sondern in einem freundschaftlichen Verhältnis zu den Müttern stehen, macht die Sache natürlich einfacher, die Bereitschaft, Unterstützung anzunehmen ist um ein Vielfaches größer. <<

ZUR SACHE

Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen

sind ein Angebot der Elternbildung des Katholischen Bildungswerkes Vorarlberg, das von Pfarren, Gemeinden, Land und Bund gefördert wird. Ab September 2019 finden sie wieder in 16 Gemeinden statt. Im vergangenen Jahr gab es 76 Gruppen, 10 davon waren Eltern-Baby-Gruppen.

Purzelbaum-Lehrgang

Von November 2019 bis November 2020 findet in Kooperation mit dem Bildungshaus Batschuns ein Lehrgang statt. Die 11 Module - jeweils Freitagnachmittag und Samstag - umfassen psychologische und (religions-)pädagogische Themen, befähigen zur Selbstreflexion sowie zur Moderation von Gruppen.

Infoabend: Mo 30. September, 19 Uhr, Bildungshaus Batschuns.

► **Infos und Anmeldung:**

E [cornelia.huber@](mailto:cornelia.huber@kath-kirche-vorarlberg.at)

kath-kirche-vorarlberg.at

[www.kath-kirche-vorarlberg.at/](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/purzelbaum)

[purzelbaum](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/purzelbaum)

www.bildungshaus-batschuns.at



Jedes Kind hat seinen Platz...



... und ist wichtig. BEGLE (6)

Wie wollen Sie Pflege und Pensionen sichern?



Österreichs Bevölkerung wird immer älter. Was persönlich erfreulich ist, zeitigt im Pensionssystem und im Bereich Pflege immer größere Probleme: Knapp 20 Milliarden Euro pro Jahr fließen aus dem Staatsbudget in die Pensionsversicherung und in die Beamtenpensionen. Auch die Kosten für Pflegeleistungen werden steigen, während die Geburtenzahlen und damit die Zahl künftiger Einzahler dem nicht entsprechen. Wie wollen Sie die Daseinsvorsorge und Pflege für Ältere sicherstellen?

Sebastian Kurz

Liste Kurz – die neue Volkspartei

Über 1,4 Million Menschen sind in Österreich von der Pflege direkt oder indirekt in der Familie betroffen. Ich habe auch persönlich miterlebt, welche Umstellung das für die ganze Familie bedeutet, als meine Oma pflegebedürftig wurde. Mit unserem Pflegekonzept wollen wir sicherstellen, dass allen Menschen in Österreich ein Altern in Würde möglich ist. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung in einem noch nie dagewesenen Ausmaß.

Ausbildung. Durch bessere Ausbildungsmöglichkeiten für Pflegekräfte, eine Pflege-daheim-Garantie und weniger Bürokratie. Zur Finanzierung: Wir möchten, dass das Lebensrisiko Pflege als fünfte Säule von der Sozialversicherung abgedeckt wird. Es soll genauso anerkannt werden wie eine Krankheit, die Pension, Arbeitslosigkeit oder ein Unfall. Denn niemand kann etwas dafür, wenn er pflegebedürftig wird.



Dr.ⁱⁿ

Pamela Rendi-Wagner

Sozialdemokratische Partei

Die Menschen müssen sich darauf verlassen können, dass ihre Pensionen gesichert und die beste Pflege im Alter gewährleistet sind. Unser öffentliches Pensionssystem hat sich mit seinem solidarischen Umlageverfahren gegenüber privaten Vorsorgesystemen bewährt. Zentrale Voraussetzung für sichere Pensionen sind gute Einkommen und verantwortungsvolle Arbeitsmarktpolitik, die dazu führt, dass möglichst alle Menschen bis zum gesetzlichen Pensionsantrittsalter in Beschäftigung bleiben können.

Pflege. Die Sicherstellung der Pflege ist eines der größten Zukunftsthemen. Wir wollen nicht, dass sich die Menschen ihre Pflege selbst bezahlen müssen, denn viele von ihnen können das nicht. Die SPÖ kämpft daher für eine öffentliche Pflegegarantie: der Staat soll alle Kosten für die Pflege übernehmen, egal ob mobil, zu Hause oder im Heim. Nicht zuletzt sollen auch Millionär/-innen wichtige gesellschaftliche Aufgaben wie die Pflege mitfinanzieren.



Ing.

Norbert Hofer

Freiheitliche Partei

Folgende Eckpunkte des Masterplan Pflege sollen weitergeführt werden:

- Flächendeckender Ausbau aller bedarfsgerechten Formen und Unterstützungsmaßnahmen für Pflegebedürftige;
- Ausbau der integrierten Versorgung unter Berücksichtigung der Verschränkung von Medizin und Pflege;
- Strenge Qualitätssicherung in der 24-Stunden-Betreuung;
- Einführung „Freiwilliges Soziales Jahr“ im Bereich Pflegevorsorge;
- Einführung finanzieller Zuwendungen für die Kosten der Ersatzpflege zu Hause;
- Ausbau der Förderung von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf bei Angehörigen;
- Ausbau der Ausbildung des Pflegepersonals, Einführung der Pflegelehre;
- Dauerhafte finanzielle Absicherung der Pflegekosten aus Mitteln des Budgets;
- Umschichtung von Budgetmitteln aus einer Reduktion des Überangebots an Akutbetten in Krankenanstalten hin zur Finanzierung der Pflege.





Es geht um die Sicherheit, im Alter Hilfe zu bekommen. KLAUS ROSE/DPA PICTURE ALLIANCE/PICTUREDESK.COM

Entscheidung für Österreich

Die Serie zur Nationalratswahl am 29. September 2019
Teil 2 von 3



BEGSTEIGER

Mag.^a

Beate Meini-Reisinger

NEOS – Das neue Österreich

Bei der Pensionsvorsorge wird man nicht darum herumkommen, das tatsächliche Pensionsantrittsalter (59 Jahre) deutlich anzuheben. Sprich: längeres Arbeiten (wie in vielen anderen Ländern) wird immer wichtiger werden. Das Sozialministerium schätzt knapp zwei Milliarden Euro Budgetentlastung, wenn die Bevölkerung im Schnitt ein Jahr länger arbeitet. Wir sprechen dabei also von Milliarden-Summen, die für Bereiche wie Pflege, Bildung, Wissenschaft etc. fehlen.

Prävention. Bei der Pflege setzen wir auf Prävention, wobei die Pflegeberufe vermehrt in die Primärversorgungsnetzwerke eingebunden werden müssen. Zentral sollen dabei regelmäßige Präventionsgespräche der Pflege mit der Bevölkerung in den Gemeinden sein,

lange bevor Krankheiten oder Pflegebedürftigkeit entstehen. Gefördert werden soll das über staatliche Präventionsgutschriften, die bei einer individuellen Pflegeversicherung gutgeschrieben werden.



Dr.

Peter Pilz

JETZT – Liste Pilz

Die Pflege ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Leider wurde die Pflege in den vergangenen Jahren unterfinanziert und Probleme wurden verschwiegen. Es braucht daher konkrete Verbesserungen, wie die Valorisierung des Pflegegelds, die von uns beantragt wurde. Außerdem benötigen wir eine Vision, wie das Pflegesystem der Zukunft aussehen soll. Wir fordern daher eine Ausbildungsoffensive, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege sowie die Stärkung der Pflege zu Hause, um würdevolles Altern zu ermöglichen. All diese Maßnahmen lassen sich aus einem Pflegefonds finanzieren, der aus Vermögenssteuern gespeist wird.

Pensionen. Beim Pensionssystem fordern wir den Verbleib in staatlicher Hand. Private Pensionskassen sind profitorientierte Unternehmen, deren Planungshorizont nicht ausreicht, um langfristige Strategien zu erstellen und umzusetzen. Diese sind daher in das staatliche System rückzuführen.



Mag.

Werner Kogler

Die Grüne Alternative

Seit ein paar Jahren sinken die Aufwendungen im Pensionssystem sogar in absoluten Zahlen. Hinzu kommt, dass Maßnahmen wie etwa die Anhebung des Pensionsalters von Frauen ab 2024, die Kosten weiter reduzieren werden. Ab etwa 2040 wird sich die Zahl der Pensionist/innen stabilisieren und sogar ein wenig zurückgehen.

Verbesserungsbedarf. Im Pensionssystem gibt es zwar Verbesserungsbedarf bei der Gerechtigkeit – etwa beim Gender Pension Gap, also den unterschiedlich hohen Pensionen von Männern und Frauen –, aber keine ökonomischen Probleme. Was die Geburtenzahlen betrifft, so sind diese in den letzten zehn Jahren um mehr als zehn Prozent gestiegen. Dennoch meinen auch wir, dass sehr hohe Einkommen und Vermögen mehr zur Daseinsvorsorge beitragen müssen.



SONNTAG

24. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr C, 15. September 2019

Jesus is(s)t mit Sündern

Für manche ist das ein Skandal. Der „Gott mit uns“ macht uns fähig zu lieben, weil wir geliebt sind, und umzukehren, weil uns verziehen wird.

Evangelium

Lukas 15,1–10

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war! Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben. Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie die Drachme findet? Und wenn sie diese gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte! Ebenso, sage ich euch, herrscht bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

1. Lesung

Exodus 32,7–11.13–14

In jenen Tagen sprach der HERR zu Mose: Geh, steig hinunter, denn dein Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, läuft ins Verderben. Schnell sind sie von dem Weg abgewichen, den ich ihnen vorgeschrieben habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, sich vor ihm niedergeworfen und ihm Opfer geschlachtet, wobei sie sagten: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben. Weiter sprach der HERR zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen und siehe, es ist ein hartnäckiges Volk. Jetzt lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und sie verzehrt! Dich aber will ich zu einem großen Volk machen. Mose aber besänftigte den HERRN, seinen Gott, indem er sagte: Wozu, HERR, soll dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit großer Macht und starker Hand aus dem Land Ägypten herausgeführt hast. Denk an deine Knechte, an Abraham, Isaak und Israel, denen du selbst geschworen und gesagt hast: Ich will eure Nachkommen zahlreich machen wie die Sterne am Himmel, und: Dieses ganze Land, von dem ich gesprochen habe, will ich euren Nachkommen geben und sie sollen es für immer besitzen. Da ließ sich der HERR das Unheil reuen, das er seinem Volk angedroht hatte.

2. Lesung

1 Timótheus 1,12–17

Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat: Christus Jesus, unserem Herrn. Er hat mich für treu gehalten und in seinen Dienst genommen, obwohl ich früher ein Lästerer, Verfolger und Frevler war. Aber ich habe Erbarmen gefunden, denn ich wusste in meinem Unglauben nicht, was ich tat. Doch über alle Maßen groß war die Gnade unseres Herrn, die mir in Christus Jesus den Glauben und die Liebe schenkte. Das Wort ist glaubwürdig und wert, dass man es beherzigt: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der Erste. Aber ich habe gerade darum Erbarmen gefunden, damit Christus Jesus an mir als Erstem seine ganze Langmut erweisen konnte, zum Vorbild für alle, die in Zukunft an ihn glauben, um das ewige Leben zu erlangen. Dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren, einzigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.



DANIEL VON APPEN / UNSPLASH.COM

Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld,
tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen!
Wasch meine Schuld von mir ab
und mach mich rein von meiner Sünde!
Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz
und einen festen Geist erneuere in meinem Innern!
Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht,
deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!
Herr, öffne meine Lippen,
damit mein Mund dein Lob verkünde!
Schlachtopfer für Gott ist ein zerbrochener Geist,
ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz
wirst du, Gott, nicht verschmähen.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 51)

WORT ZUM SONNTAG

Bekehre mich

Hand auf's Herz: Wann haben Sie zuletzt eine ganze Nacht lang mit großer Sorge Ihr „schwarzes Schaf“ gesucht? Bei mir ist es, glaub ich, schon etwas länger her. Mein Handy, meine Geldtasche und meinen Regenschirm suche ich da schon öfters, aber das ist eine andere Geschichte.

Jesus sagt, dass im Himmel mehr Freude über einen einzigen Sünder herrscht, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren. Will heißen? Wer sein Leben wirklich voll leben will, der arbeitet vermutlich ein Leben lang an seiner eigenen Bekehrung. Ups! Bekehrung. Darf man das überhaupt noch sagen?

Im Alter von 18 Jahren habe ich eine interessante Definition für das Wort Bekehrung gefunden. Als junger Student lernte ich damals Französisch in einem christlichen Studentenwohnheim in Lourdes. Zu den Regeln gehörte, dass sich alle Mitbewohner/innen an der Hausarbeit beteiligten. Eine etwas ältere Studentin hatte schon Karriere gemacht und war als Fernsehreporterin tätig. Sie dachte, es nicht nötig zu haben, sich auf das „Niveau der Kehrenden“ zu begeben. Ich erinnere mich noch gut, als sie eines Mittags den Besen durch die Küche warf und meinte, dass sie nicht dafür gekommen sei, um den Boden zu reinigen. Außerdem zahle sie Studiengebühren. Dabei blieb es aber nicht. Gegen Mitternacht entdeckte ich plötzlich Licht in der Küche und konnte die junge Frau durch das Fenster beim nächtlichen Nachkehren entdecken. Sie hatte im Laufe des Tages in sich hinein gehört und sich im wahrsten Sinne des Wortes ein wenig bekehrt.

ZUM WEITERDENKEN

Ein Sprichwort sagt: „Der könnte auch zuerst vor der eigenen Türe kehren.“
Wo willst du bei dir anfangen?



MARTIN FENKART
Pastoralamtsleiter der
Diözese Feldkirch
Den Autor erreichen Sie unter
► sonntag@koopredaktion.at



Der Krieg in Syrien muss in New York beendet werden

Der Apostolische Nuntius für Syrien, Kardinal Mario Zenari, erläutert in seiner Residenz in Damaskus österreichischen Journalisten die aktuelle Lage in dem vom Krieg zerrütteten Syrien.

JOSEF WALLNER

„Ein Tornado wütet in der ganzen Region und Syrien ist sein Zentrum.“ So beschreibt der Apostolische Nuntius Kardinal Mario Zenari die Situation. „Ein Tornado, ein schrecklicher Tornado“, wiederholt der Vatikan-Diplomat. Seit Frühjahr 2009 ist er im Land. Im Unterschied zu den Botschaftern der westlichen Staaten hat er Damaskus nie verlassen, auch nicht, als eine Reihe von Stadtteilen zum Kampfgebiet wurden und der Krieg auch an das Botschaftsviertel rückte. Sein Mut hat ihm großen Respekt eingebracht – besonders bei den einfachen Menschen.

Ein Stellvertreterkrieg. Aus den Protesten gegen das Regime von Baschar al-Assad im März 2011 ist rasch ein Bürgerkrieg geworden und noch rascher ein Stellvertreterkrieg. „In Syrien stehen sich die fünf größten Armeen der Welt gegenüber. Angefangen von Russland und den USA“, betont Kardinal Zenari. Darum ist der Konflikt keine Frage von Syrien allein und ein Friede so kompliziert. Wenn er sich die Debatten über Syrien im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen anhört, greift er zum selben Vergleich: „Auch in New York ist ein Tornado. Doch dort muss der Krieg beendet werden.“

Er charakterisiert sich selbst als Optimist, aber wenn er an die unversöhnlichen Fronten im Sicherheitsrat denkt, wird er wortkarg. Von den neuesten statistischen Daten, die die UNO über Syrien zusammengetragen hat, sprudelt er dagegen nur so über: 83 Prozent der Bevölkerung Syriens leben unter der

Armutsgrenze, 54 Prozent der Spitäler sind zerstört oder beeinträchtigt und zwei Drittel der Ärzte sind weg. „Wissen Sie, was es bedeutet, wenn man hier krank wird?“

Mit der Hilfe nicht warten. Seit einem Jahr fallen in weiten Teilen Syriens keine Bomben mehr. Die darniederliegende Wirtschaft des Landes hat für den Vatikan-Diplomaten aber dieselbe Wirkung wie Bomben. Zwölf Millionen Menschen brauchen Hilfe. „Man kann mit der Hilfe nicht bis nach einem Friedensschluss warten. Jetzt muss etwas getan werden.“ Der Kardinal schätzt die Projekte der Kirchen und Hilfsorganisationen, er selbst hat die Initiative „Offene Spitäler“ ins Leben gerufen. Er denkt aber weiter: „Die Sanktionen müssen weg. Sie sind zutiefst unfair.“ So macht es das Benzin-Embargo unmöglich, dass sich Menschen Dieselöl zum Heizen leisten können. „Im Vorjahr sind Leute deswegen erfroren. Ich bin privilegiert, aber die einfachen Menschen sind es nicht“. Er fordert Wirtschaftshilfe im großen Stil zum Wiederaufbau.

Christen und Muslime leiden gleich. Dabei lässt er keinen Zweifel daran, dass bei der Unterstützung nicht eine Gruppe bevorzugt werden darf. „Ganz Syrien leidet. Die Christen leiden wie alle anderen Menschen auch. Das Leiden ist universal.“ Gleichzeitig betont er, dass Minderheiten wie die Christen höheren Risiken ausgesetzt sind. Das dürfe man natürlich in Betracht ziehen. Und er macht auf einen vielfach übersehenen As-

pekt der Not aufmerksam: „Der Konflikt hat eine weibliche Qualität. Wir müssen an die unzähligen Witwen denken, die allein oft bis zu neun Kinder durchbringen müssen.“

Syrien im Fokus von Papst Franziskus. Der Großteil des Landes mit den Städten Damaskus, Homs und Aleppo sind wieder unter der Kontrolle der Regierung al-Assads. Der Krieg in Syrien konzentriert sich nun im Wesentlichen auf eine einzige Provinz, auf Idlib im Nordwesten des Landes. Dort wird aber mit besonderer Brutalität gekämpft. Papst Franziskus ließ durch eine Delegation, unter ihnen auch Nuntius Zenari, einen Brief an al-Assad überbringen. Der Brief hatte humanitären Inhalt, so der Nuntius. Es geht in Idlib um drei Millionen Menschen, davon eine Million Kinder. „Beide Seiten – Regierung und Rebellen – müssen das internationale humanitäre Recht anerkennen“, betont Kardinal Zenari. Von keinem anderen Land der Welt spricht der Heilige Vater so oft wie von Syrien, beinahe alle drei Wochen erwähnt er es, weist der Nuntius darauf hin, wie sehr Papst Franziskus das Schicksal der Menschen in Syrien am Herzen liegt. ◀

Die ICO - Initiative Christlicher Orient, die katholische Presseagentur und der syrische Priester Hanna Ghoneim haben österreichischen Journalisten/innen eine Reise durch Syrien ermöglicht.



Auf Madagaskar besuchte der Papst die Ordensfrauen des „Klosters der unbeschuhten Karmelinitinnen“. REUTERS

Papst Franziskus auf Besuch in Südostafrika

Hoffnung fördern

Friede, Korruption, Verantwortung für die Schöpfung und Jugend: Diese Anliegen standen im Mittelpunkt der zehntägigen Südostafrikareise des Papstes nach Mosambik, Madagaskar und Mauritius.

Friede und Versöhnung war das zentrale Thema des Programms von Franziskus in Mosambik, der ersten Station seines Aufenthalts in Südostafrika. Vor Regierung und Oppositionspolitikern appellierte er an die Mosambikaner, „als Kinder der gleichen Erde und Verwalter eines gemeinsamen Erbes“ zu handeln. Die Jugend aus unterschiedlichen Religionen rief er auf, ihre Hoffnung nicht durch Resignation und Angst töten zu lassen. Solidarität sei „die beste Waffe, um die Geschichte zu verändern“. Um dieser Akzente willen rückte er vieles in die zweite Reihe, was ihm sonst ein Anliegen ist und auch auf Mosambik zutrifft: nachhaltige Nutzung der Ressourcen, eine gerechte Wirtschaft, kulturelle Vielfalt, Bildung.

Aids. Einer speziellen Herausforderung wandte sich Franziskus ebenfalls zu: Aids. Mosambik weist nicht nur eine der höchsten Geburtenraten der Welt auf, sondern liegt auch bei der Verbreitung des HI-Virus auf den ersten Plätzen. Franziskus vermied aber jede moraltheologische Debatte. Im Aids-Zentrum Zimpeto verglich er die Patienten mit Menschen, die am Straßenrand liegengeblieben sind; ihre Helfer lobte er dafür, dass sie über die medizinische Behandlung hinaus den Infizierten „ihre Würde zurückgeben“ haben.

Korruption. Auf Madagaskar, seiner zweiten Station, wandte sich Franziskus den Themen Korruption und nachhaltige Entwicklung zu. Er mahnte, „gegen alle einschlägigen Formen der Korruption und Spekulation vorzugehen, die die soziale Ungleichheit erhöhen“; und fordert Maßnahmen zu einer gerechteren Einkommensverteilung, mehr Chancen auf Arbeit und Mitgestaltung.

Klimawandel. Madagaskar gehört zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Ländern. So kritisiert Franziskus die „exzessive Entwaldung, die nur dem Vorteil einiger weniger dient“ – eine Bedrohung für die Zukunft des Landes wie für die Biodiversität an sich. Auf dem Programm des Papstes stand auch der Besuch des Wohn- und Beschäftigungsprojekts für ehemalige Bewohner von Mülldeponien, das nicht zuletzt mit Hilfe von Spenden aus Österreich finanziert worden ist.

Jugend. Bei einem großen Gottesdienst auf der Insel Mauritius, seiner dritten Station, rief Papst Franziskus die Menschen zu besonderem Engagement für die Jugend auf. Trotz wirtschaftlichen Wachstums litten viele junge Menschen unter Arbeitslosigkeit und drohten, zu Opfern „neuer Formen der Sklaverei dieses 21. Jahrhunderts“ zu werden. Um ihnen ein Vorbild zu sein, müssten Christen das Evangelium mit Freude leben, sagte Franziskus vor knapp 100.000 Gläubigen. Der Papst beendete seine zehntägige Reise am Dienstag und kehrte nach Rom zurück.

SUSANNE HUBER, KATHPRESS ◀

Südsudan: Lernen ohne Hunger

Atima wurde im Februar erst 10 Jahre alt, doch sie hat schon viel erlebt. Ihr Name bedeutet „Waise“, denn ihr Vater starb kurz vor ihrer Geburt. Völlig entkräftet kam sie zu den Don Bosco Schwestern nach Tonj, im Südsudan. Das war ihre Rettung: Aus dem geschwächten Mädchen ist eine gute Schülerin geworden, die sprachlich sehr begabt ist.

„Nur eine gut gebildete, engagierte Generation kann einen Wandel in der Gesellschaft bewirken.“, schreibt Sr. Giovanna Bianchi. „Es geht um das Überleben, das ist keine Übertreibung“, teilt sie Jugend Eine Welt mit. Nicht nur die tägliche Mahlzeit in den Don Bosco Schulen ist überlebenswichtig. Schulbildung ist der einzige Ausweg aus den überfüllten Flüchtlingslagern. Bei einer Analphabetenrate von 73 Prozent ist Bildung für die Bevölkerung des Südsudans der Schlüssel zu einem besseren Leben.

Der erst 2011 unabhängig gewordene Südsudan wird seit Ende 2013 von einem verheerenden Bürgerkrieg erschüttert. Die anhaltende Dürre und immer wieder neu entfachte Konflikte haben die Situation enorm verschlechtert. Wie immer trifft es die Kinder am härtesten. Die Don Bosco Schwestern brauchen daher dringend finanzielle Unterstützung, um Essen, Wasser, Medizin, Hefte und Stifte an ihre 2.526 (!) Schulkinder verteilen zu können.

► **Beachten Sie bitte** die Zahlenscheinbeilage in dieser Ausgabe.



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

Lernen fürs Leben. Nur so entkommen Kinder den überfüllten Flüchtlingslagern. JUGEND EINE WELT



Sehr intensiv im Geschmack ist dieser dunkle Saft aus verschiedenen Waldbeeren.

VERLAG HERDER

Waldbeerensaft

ZUTATEN

- 0,5 kg Heidelbeeren
- 0,5 kg Brombeeren
- 0,5 kg schwarze Johannisbeeren
- 1 Zitrone
- Traubenzucker für die Süße nach Belieben

ZUBEREITUNG

Beeren putzen, eventuell faulende oder schimmelnde Beeren rigoros aussortieren.

Danach werden die Beeren püriert und mit dem Zitronensaft vermischt. Dieses Püree muss ausgepresst werden. Das funktioniert entweder durch ein Tuch oder durch ein feines Sieb.

Schlussendlich kommt so viel Traubenzucker dazu, bis die gewünschte Süße erreicht ist.

In aufrecht stehenden, unverschlossenen Flaschen wird der Saft pasteurisiert. Dazu stellt man die Flaschen 20 Minuten in ein 75 bis 85°C warmes Wasserbad.

Die noch heißen Flaschen werden luftdicht verschlossen und stehend kühl gelagert.

TIPP

Etwas weniger intensiv wird der Saft durch Zugabe von Birnensaft. Achtung! Die Beeren färben stark, deshalb ist in der Küche Sorgfalt geboten.

► **Holger Vornholt: Natürliche Limonaden und Fruchtsäfte.** Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2017, 144 Seiten, € 16,9,-, ISBN: 978-3-451-66067-2

Das hast du super gemacht! Verflixt, jetzt ist der Bus schon weg! Es passiert doch immer wieder, dass einem die Gedanken laut über die Lippen kommen. Dass solche Selbstgespräche oft sehr sinnvoll sind, weiß Psychologe

Ralph Lenzenweger.

BRIGITTA HASCH

Wenn Menschen laut denken

Grundsätzlich sind Selbstgespräche ganz natürlich. Man muss sich keine Gedanken machen, ob jemand „normal“ tickt, wenn er bei bestimmten Tätigkeiten mit sich spricht. „Oft hilft das, die Gedanken und Gefühle zu sortieren. Es ist auch ein Zeichen dafür, dass Menschen gerade sehr konzentriert arbeiten“, meint dazu Psychologe Ralph Lenzenweger.

Kinder. Ganz unbefangen und ohne Scheu plappern Kinder schon ab dem 2. Lebensjahr vor sich hin, wenn sie alleine spielen. Sie benennen die Gegenstände und ihre Handlungen und bringen so eine Art von Struktur in ihr Tun. Oft hört man „Dialoge“ mit Puppen oder Teddybären, die das Kind beim Spielen personalisiert. „Kinder kommentieren sich und ihre Handlungen aber genauso ohne ein Gegenüber“, sagt Lenzenweger, „Damit sortieren sie ihre Gedanken. Das gibt ihnen Halt.“

Kindliche Selbstgespräche können manchmal auch ein Zeichen für Überlastung sein. „In einer Stresssituation, oder wenn ein Kind etwas nicht verstanden hat, helfen diese Selbstgespräche. So werden die Gefühle verbalisiert, manche Probleme oder Rät-

sel gelöst und alles leichter verarbeitet.“ Das passiert oft am Abend vor dem Einschlafen.

Hilfe. Was man einmal gehört hat, das merkt man sich leichter. Selbstgespräche haben da eine ähnliche Wirkung wie Lern-CDs. „Wer laut redet ist hoch konzentriert, das steigert die Merkfähigkeit“, erläutert Lenzenweger. Auch komplexe Abläufe, etwa die genaue Route zu einem Zielpunkt oder die Lösung schwieriger Probleme, brauchen Konzentration. Es geht leichter, wenn man sich den Weg oder die verschiedenen Alternativen zur Problemlösung laut vorsagt.

Scheu. So selbstverständlich kleine Kinder vor sich hinplappern, genauso schnell hören sie damit auf, wenn sich Schamgefühle einstellen. „Auch das ist mit zunehmendem Alter ganz natürlich. Dazu kommt, dass Kinder

Mag. Ralph Lenzenweger ist Klinischer und Gesundheitspsychologe am Kepler Universitätsklinikum, Neuromed Campus, Linz. PRIVAT





„Wo ist schon wieder der Schlüssel?“, wer sich das laut fragt, kommt in Gedanken vielleicht schneller zu dem Punkt, an dem man das gesuchte Ding zuletzt gesehen hat.

ADOBESTOCK/RFBSIP

von Erwachsenen deshalb zurechtgewiesen werden.“ Selbstgespräche hören deshalb nicht gänzlich auf. Sie werden allerdings nicht mehr laut, sondern innerlich geführt.

Motivation. Erwachsene, die mit sich selbst reden, sind häufig im Sport anzutreffen. „Da gilt es als Motivationssteigerung. Deshalb sind Selbstgespräche hier auch nicht negativ besetzt und keiner muss sich dafür genießen“, erklärt der Psychologe. Wenn es gerade gut läuft, dann ist ein „Yes!“, unterstützt von einer geballten Faust, eine Bestätigung. Will etwas nicht so gelingen kann ein „Du schaffst das!“ die nötige Leistung abrufen.

Ventil. Viele Menschen ärgern sich lautstark über andere oder sich selbst. Solange es im Rahmen bleibt, ist auch das nicht bedenklich. „Sich oft und übermäßig selbst schlecht zu machen, kann aber ein Anzeichen von Depression sein“, warnt Lenzenweger.

Einsamkeit. Bewusste Selbstgespräche haben bei alten Menschen eher einen positiven Effekt und helfen ihnen bei der Bewältigung des Alltags. Allerdings kann es auch auf Einsamkeit hindeuten. «

Bücher erleichtern den Einstieg ins Thema

Mit Kindern über Klimaschutz reden

Klimaschutz ist ein wichtiges und aktuelles Thema. Auch mit Kindern kann und sollte man darüber reden.

Drei Buch-Neuerscheinungen zeigen, altersgerecht aufbereitet, wo und wie jeder Mensch mit seinem Verhalten etwas für die Umwelt tun kann, was man damit bewirkt und wie die Welt vom Klimawandel schon jetzt bedroht ist.

Alles auf Grün. Im Großformat A4 und mit vielen farbigen Illustrationen wird hier dargestellt, in welchen ganz alltäglichen Bereichen man umweltbewusst leben kann. Die Kinder Anjali, Noah, Lilly und Max denken über die täglichen Müllberge nach. Was passiert eigentlich damit? Da wollen sie künftig vieles vermeiden oder Dinge wiederverwerten. Kann man auch in der Schule und beim Essen umweltbewusst sein? Ja! Die Kinder zeigen es vor. Die Tipps sind schon für Kinder ab 5 Jahren verständlich. Ein Glossar hilft beim Erklären verschiedener Begriffe.

Kein Plastik für den Wal. Lena entdeckt auf dem Schulweg ein neues Geschäft. Die Bonbons in der Auslage sind so verführe-

risch, dass sie in den Laden geht. Was sie dort sieht, ist ihr völlig unbekannt. Alle Waren werden unverpackt verkauft, oder wie Verkäuferin Patrizia sagt: „Bei uns sind die Lebensmittel nackt.“ Lena ist sofort begeistert, doch sowohl ihre Mama als auch ihre Schulfreunde schütteln nur den Kopf. Es dauert eine ganze Weile, bis sie ihre Mama überreden kann, sich das Geschäft anzusehen. Aber ihr „Plastik-Experiment“ in der Schule überzeugt schließlich alle. Für lesende Weltenretter/innen ab 8 Jahren.

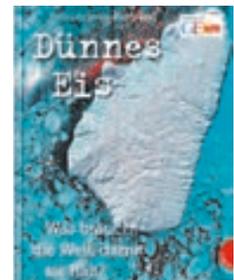
Dünnes Eis. Großartige Satellitenfotos und Bilder beeindruckten in diesem Buch. Sie zeigen eindrücklich, wie schön die Erde ist. Sie zeigen aber auch, was der Mensch bereits alles angerichtet hat. Gemeinsam mit kurzen Texten, sprechenden Zahlen und Piktogrammen veranschaulichen sie, was aus der Erde werden könnte, wenn die Abholzung der Regenwälder weitergeht und der Meeresspiegel weiterhin steigt. Zusätzlich erfährt man, was man selber tun kann, um der Umwelt zu helfen. Für Kinder ab 10 Jahren, aber auch für Erwachsene absolut bemerkenswert. « B. HASCH



Liz Gogerly, Manuel Sanchez: Alles auf grün. Wie du der Umwelt helfen kannst. Gabriel Verlag, Stuttgart 2019, € 13,40.



Stephan Sigg: Kein Plastik für den Wal. Lena kauft unverpackt. camino-Buch aus: Kath. Bibelwerk, Stuttgart 2019, € 10,30.



Yann-Arthus Bertrand: Dünnes Eis. Was braucht die Welt, damit sie hält? Gabriel Verlag, Stuttgart 2019, € 15,50.



In Grotten wie dieser übernachteten zu Zeiten Jesu Hirt und Tier. Rechts im Bild Faten Mukarker, palästinensische Friedensaktivistin und Fremdenführerin.



Der Gottesdienst mit Pfarrer Buschauer am Ufer des See Genezareth war etwas ganz Besonderes. WILLI (7)

Im Land des Heiligen

Die wichtigsten Stätten des Christentums, Islams und des Judentums, orthodoxe Jüdinnen und Juden sowie verschleierte arabische Frauen auf einer Straße, Polizei mit Maschinengewehren, das bedeutendste Holocaust-Gedenkmahl, Nomaden, Wüste und das Tote Meer: Israel ist sehr vielfältig. Ein Bericht über die KirchenBlatt-Reise. ELISABETH WILLI

► Mehr Bilder auf www.kirchenblatt.at



Die Reisenden verstanden sich sehr gut. Hier ist die Gruppe am Berg der Verklärung. BUSCHAUER



Arabische Schaufensterpuppen.



Taufstelle am Jordan.



So vielfältig ist Israel: Wüste und Kamel, Wasserfall des Jordan, arabischer Markt in Nazareth. Das und viel mehr auf einer Fläche der halben Schweiz.

Viele Erlebnisse unterschiedlichster Art

Sechs Uhr früh in der Altstadt Jerusalems: Erste Sonnenstrahlen bescheinen die weißen Häuser, von Ferne ist eine Prozession hunderter orthodoxer Christ/innen zu hören. Die Via Dolorosa - tagsüber bevölkert von Tourist- und Pilger/innen - ist menschenleer. Auch in der Grabeskirche herrscht relative Ruhe. Sie ist heute unser Ziel, wir besuchen einen katholischen Gottesdienst beim Heiligen Grab. Gleich dahinter hält eine orthodoxe Gemeinde ihre Messe ab. Deren Priester läuft in einer unglaublichen Geschwindigkeit mit einem Weihrauchstab um drei der vier Seiten des Heiligen Grabes - es scheint fast, als markiere er sein Revier. Die Grabeskirche ist im Besitz von sechs christlichen Konfessionen, und es ist genau geregelt,

wer wann wo und wie lange seine religiösen Feiern abhalten darf. Trotz der lautstarken Messe nebenan ist der Gottesdienst am Heiligen Grab - dem überlieferten Ort des Grabes Jesu - berührend und besonders. In Israel erlebt und sieht der/die Reisende sehr viel - auf kleinster Fläche. Man erfährt von Lebensweisen, die man nicht kannte, z.B. der orthodoxen Juden, und man sieht Dinge mit eigenen Augen, von denen man bisher nur gehört hat, z.B. die Grenzmauer im Westjordanland. Reiseleiter Norman Buschauer hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, als langjähriger Kenner Israels konnte er auf alle Fragen Auskunft geben. Wie im Flug vergehen die zehn Tage - in Erinnerung werden sie stets bleiben.

Schöpfungszeit

Tiere sind wunderbare Freunde

Des Menschen bester Freund, so wird der Hund oft bezeichnet. Aber auch zu anderen Tieren bauen Menschen Beziehungen auf und betrachten sie als ihre Freunde. Von ihnen fühlen sie sich verstanden und angenommen, erfahren Zutrauen und bedingungslose Zuneigung.

In unserer Gesellschaft hat sich die Mensch-Tier-Beziehung grundlegend verändert. Noch vor wenigen Generationen waren die meisten Menschen in irgendeiner Form in den agrarischen Kontext eingebunden. Bis heute haben besonders in der kleinstrukturierten Landwirtschaft die Bauersleute zu ihren Tieren eine enge Beziehung. Dennoch waren beziehungsweise sind die Tiere in der Landwirtschaft in erster Linie Nutztiere und dienen der Nahrungsgewinnung oder der Arbeit. Heute haben die meisten Menschen keinen unmittelbaren Bezug mehr zur Landwirtschaft, sodass sich auch ihr Verhältnis zu den Tieren geändert hat. Diese gewinnen eine zunehmende soziale Bedeutung. Sie werden als Sozialpartner und Familienmitglieder wahrgenommen und spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Freizeit.

Tiere helfen. Diese Entwicklung ist grundsätzlich positiv zu bewerten. Sie ist Ausdruck der Liebe zur Natur und zu den Tieren. Das Zusammenleben mit einem Tier wirkt sich auf vielfältige Weise positiv auf Menschen aus. Es hilft zum Beispiel, Verantwortung wahrzunehmen und Einsamkeit zu überwinden. Studien zufolge erkranken Menschen, die ein Tier halten, seltener an Depression oder Herzkrankheiten.

Doch es stellen sich auch ethische Fragen. Zunächst soll eine Gefährdung genannt werden: Tiere eignen sich als Projektionsfläche



Freundlich und aufmerksam ist dieser Hund in der Familie, in der er lebt. Sein „Herrchen“ bietet ihm ausreichend Auslauf und artgerechte Nahrung. **NIE**

menschlicher Bedürfnisse. Durch ihre Anpassung an das Leben mit dem Menschen werden sie gewissermaßen sein Spiegelbild.

Bedürfnisse der Tiere. Aus dem Blick geraten dann leicht die spezifischen Bedürfnisse eines Tieres selbst. Eine Grundforderung jeder Tierhaltung ist, dass ein Tier so gehalten wird, dass seine artspezifischen und individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt werden. Das beinhaltet zum Beispiel das Fress- und Kotverhalten, das Bewegungs- und Ruhebedürfnis, das Territorial- und Sozialverhalten usw. Um einem Tier gerecht zu werden, muss es als das Tier, das es ist, wahr- und angenommen werden, nicht als eines, das wir gerne hätten und das unseren Wünschen oder Vorstellungen zu entsprechen hat.

Aus tierethischer Perspektive ist wichtig, dass wir nicht das Tier an uns und unser Lebensumfeld anpassen, sondern umgekehrt: dass wir auf das Tier eingehen und unsere Wohnung, das Haus, die Ställe usw. bestmöglich an die Bedürfnisse des gehaltenen Tieres anpassen. Ist dies nicht möglich, sollte auf eine Tierhaltung verzichtet werden. Das hat etwas damit zu tun, das Tier in seinem Eigenwert zu respektieren. Respekt und Achtung vor einem Tier bedeutet auch, dass ich es Tier sein lasse und nicht Erwartungen an es richte, die es nicht erfüllen kann. Bei aller sozialen Bedeutung eines Tieres ist es dennoch kein Ersatz für einen menschlichen Partner oder für ein Kind. Ein Tier nicht zu vermenschlichen ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Freundschaft zu ihm gelingen kann und Freude bereitet! «

Mensch und Tier

Vom richtigen Umgang mit Tieren

Teil 3 von 4

PROF. MARTIN M. LINTNER OSM



Caritas-Projekte in Äthiopien stärken und befähigen Frauen

Frauenpower in Äthiopien

Zahlreiche Projekte der Caritas Vorarlberg unterstützen Frauen und ihre Familien in Äthiopien. Im Rahmen der Hungerkampagne berichtet Caritas-Mitarbeiterin Marion Burger, die gerade aus Äthiopien zurückgekehrt ist, über die aktuelle Situation vor Ort.

Frau Burger, wie ist derzeit die aktuelle Situation in Äthiopien?

Marion Burger: Heuer ist Gott sei Dank kein Dürre-Jahr und wenn es weiterregnet, sollte es ein gutes Erntejahr werden. Dennoch gibt es viel zu tun. Es gilt zum Beispiel, die Menschen zu schulen, damit sie ihre Ernten gut lagern und nach Möglichkeit gewinnbringend verkaufen können.

Wie sieht das Leben der Frauen in Äthiopien aus?

Burger: Traditionell sind die Frauen für die Ernährungssicherheit sowie für die Gesundheitsthemen in den Familien zuständig. Noch heute ist es so, dass die Männer für die großen Tiere wie Rinder zuständig sind und damit auch über die Einnahmen daraus verfügen. Die Verantwortung der Frauen liegt bei den Kleintieren wie Ziegen, Esel oder Hühner. Und genau da liegt auch der Schwerpunkt der Caritas-Arbeit.

Wie unterstützt hier die Caritas?

Burger: Ein konkretes Beispiel ist das Milchziegen-Projekt für Familien. In zwei Dörfern in der Region Meki wird es als Pilotprojekt durchgeführt. Mit Spendengeldern aus Vorarlberg werden Ziegen gekauft und an Frauen verteilt, die von den Dorfbewohnern aus-

gewählt wurden. Meist sind das verwitwete oder besonders verarmte Frauen. Die Frauen erhalten dann Schulungen, wie diese Tiere optimal versorgt und gehalten werden. Ziel ist, dass die Tiere genug Fleisch und Milch bringen, damit sich die Frauen damit ihr eigenes kleines Einkommen erwirtschaften können. Inzwischen sind bereits die ersten Kitze geboren worden. Die Unterstützung läuft noch zwei Jahre, sodass die Frauen ihr Einkommen auf sichere Beine stellen und ihre Familien versorgen können. Ähnlich funktionieren auch die Projekte mit Hühnern. Wichtig dabei ist, dass die Frauen aktiv mitarbeiten. So müssen sie zum Beispiel einen einfachen Stall und einen Auslauf für die Ziegen bauen, damit sie überhaupt in das Projekt aufgenommen werden.

In Äthiopien werden derzeit Millionen Baumsetzlinge gepflanzt. Machen die Ziegen nicht die ganze Arbeit zunichte?

Burger: Wenn die Ziegen traditionell gehalten werden - das heißt, sie laufen den ganzen Tag frei herum und werden am Abend wieder eingesammelt - dann schon. Unser Ansatz ist aber, dass die Tiere in einem Gehege ums Haus gehalten werden, wo die Frau Einfluss darauf nehmen kann, was die Tiere fressen. Zudem ist es sinnvoller, nur wenige Tiere zu halten, die dafür aber gut genährt und gesund sind. Traditionell ist es nämlich so, dass mehr Ziegen auch mehr Reichtum bedeuten. Diese sind aber oft krank und unterernährt, geben kaum Fleisch und Milch und stehen Dürreperioden nur schwer durch. Zusätzlich werden auch Ziegenböcke

von besonders robuster Rasse mit den Geißen gekreuzt, um besonders widerstandsfähige Tiere zu bekommen.

Die Caritas Vorarlberg betreut ja auch einige Gesundheitsstationen in Bushulo (Awassa). Wie ist dort die Lage?

Burger: In der letzten Zeit wurden sechs Gesundheitsstationen in dieser Region renoviert, ausgebaut und mit neuen hygienischen Standards verbessert. Jetzt sind wir vor allem bemüht, den Frauen diese Stationen näherzubringen, damit sie ihre Kinder in diesen Stationen oder im Krankenhaus bekommen und nicht mehr zuhause in ihren Hütten. Noch immer ist die Sterblichkeitsrate der Frauen bei der Geburt sehr hoch, was nicht zuletzt auch mit der traditionellen Frauen-Beschneidung zu tun hat. Da die staatlichen Krankenhäuser einen schlechten Ruf haben, gebären die Frauen lieber zuhause - mit oft fatalen Folgen.

Gemeinsam arbeiten wir daran, diesen Kreislauf zu durchbrechen - und der gute Ruf des katholischen Krankenhauses in Bushulo, das wir ja ebenfalls mit Spenden aus Vorarlberg unterstützten, zeigt bereits Erfolge. Denn es hat sich herumgesprochen, dass hier keine Frau bei der Geburt sterben muss und sie dort mit ihren Babys optimal betreut werden. ◀◀

INTERVIEW: MIRJAM VALLASTER

► **Informationen zu den Ausland-Projekten**

der Caritas Vorarlberg finden Sie unter

www.caritas-vorarlberg.at



Caritas-Mitarbeiterin Marion Burger hat sich überzeugt: die Projekte, die Frauen bestärken, zeigen Erfolg. CARITAS VORARLBERG (2)



Seit 1994 beherbergt der Thöny-Hof in Wald am Arlberg das Klostertal Museum.



Valentin Thöny mit seiner Tante und Ziehmutter Karolina Thöny.



Feierliche Primiz 1969. Mit der Priesterweihe ging ein langgehegter Wunsch Valentins in Erfüllung.

Ausstellung im Klostertal-Museum in Wald am Arlberg

Der Thöny-Hof

Seit 25 Jahren widmet sich das Klostertal Museum in Wald a.A. der Aufarbeitung der Geschichte des Gebirgstales zwischen Arlberg und Bludenz. Der Museumsverein nutzt nun dieses Jubiläum, um sich der Geschichte des Hauses selbst zu widmen - und im Besonderen auch seinem letzten Besitzer: Pfarrer Valentin Thöny.

DIETMAR STEINMAIR

Im Wesentlichen wurde das Haus Nr. 11 in der Oberen Gasse in Wald am Arlberg seit Jahrzehnten nicht mehr verändert. Wer es heute besucht, betritt eine vergangene Welt: Die getäfelten Stuben, die teils Jahrhunderte alte Mobiliar, die rußige Küche mit dem offenen Herd, der Käsekeller, die Vorrats- und Schlafkammern, der Stall - all das atmet die Luft eines gar nicht so kleinen Klostertaler Bauernhofes, wie es wohl viele in den Gebirgstälern Vorarlbergs in den vergangenen Jahrhunderten gegeben hat.

Der Ursprungsbau des Hauses, in dem heute das Klostertal Museum untergebracht ist, geht auf das Jahr 1642 zurück. Die aktuelle Ausstellung, die noch bis 29. September zu sehen ist, erzählt die Geschichte des Hauses und vor allem der Menschen, die im Laufe von 317 Jahren - von 1642 bis 1959 - hier gelebt haben, sowie die Umwandlung zum Klostertal Museum seit den 1980er-Jahren und die Nutzung als solches seit 1994.

Generationenfolge. Zehn Generationen lebten seit Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem Hof - von Caspar Wachter über Maria Wachter verheiratete Schuler und Anna Schuler verheiratete Thöny bis hin zu Valen-

tin Thöny (1926-2014). Er war, nachdem seine Eltern schon früh und sein älterer Bruder Andreas im Zweiten Weltkrieg gestorben waren, der alleinige Erbe des Hofes. Mit seiner Tante und Ziehmutter Karolina bewirtschaftete er den Hof mit seinen landwirtschaftlichen Flächen. Nach Karolinas Tod ging Valentin Thöny 1959 nach Innsbruck, trat dort ins Priesterseminar ein und wurde 1969 zum Priester geweiht. Zunächst wirkte er als Kaplan in Lingenau und dann 20 Jahre als Pfarrer in Thüringen. 1995 trat Thöny in den Ruhestand und wirkte als Priester in St. Peter in Rankweil, wo er bis zu seinem Tod 2014 lebte. Sein Heimathof in Wald am Arlberg stand ab den 1960er-Jahren meist leer.

Vom Hof zum Museum. In den 1980er-Jahren begann man im Klostertal mit der Suche nach einem Standort für ein Talschaftsmuseum. Dieser wurde im Thöny-Hof gefunden, den Valentin Thöny per Pachtvertrag zur Verfügung stellte. Es folgten Jahre des Sammelns von Objekten und ein Konzept, nach dem im Juni 1994 schließlich das Klostertal Museum eröffnet werden konnte. Durch die Erhaltung des Hauses in der ursprünglichen Form war es von Anfang an ein etwas anderes Museum, das bereits 1997 mit dem Österreichischen Museumspreis ausgezeichnet wurde. Tatsächlich kann man sich dem Charme des Hauses bis heute kaum entziehen.

2001 wurde der Museumsverein Klostertal gegründet, der den Hof mit Ausstellungen und Veranstaltungen bespielt. Der Verein kann inzwischen auf eine beachtliche Anzahl von Projekten, Forschungsergebnissen und Publikationen verweisen. «



Valentin Thöny und sein Hof - bei der Primiz 1969 (oben) sowie bei einer Messe zusammen mit Pfr. Anton Kegele (unten). KLOSTERTAL MUSEUM (5)

Klostertal Museum

► **Geöffnet:** Mi und So, jeweils 14 bis 17 Uhr. Führungen nach Voranmeldung: T 0664 4911474, E info@museumsverein-klostertal.at, www.museumsverein-klostertal.at

► **Symposium:** Forschungen zur Geschichte von Migration mit Bezug zum Klostertal.

Sa 21. September, 14 bis 18 Uhr, Klostertal Museum, Obere Gasse 11, Wald am Arlberg.

SONNTAG 15. SEPTEMBER

9.30 Evangelischer Gottesdienst aus der Martinskirche in Darmstadt. „In Vielfalt leben – so schwer, so schön.“ **ZDF**

10.30 Orientierung (Religionsmagazin). Papst Franziskus in Mosambik. **ORF 2**

15.00 Evangelischer Gottesdienst aus der Christuskirche in Landshut zur Einführung von Regionalbischof Klaus Stiegler. **BR**

20.15 Erlebnis Bühne (Kultur). Die schönsten Momente des Kultursommers 2019. Barbara Rett präsentiert Konzerthighlights von Schönbrunn über Graz bis Bozen, Musiktheater-Genuss von der Seebühne Mörbisch bis zu den Bregenzer Festspielen, Opern- und Operettenhighlights aus Klosterneuburg und Baden sowie starbesetzte Gala-Abende aus Mailand und Grafenegg. **ORF III**

23.05 Vor der Morgenröte (Biopic, D/F/A, 2016). Ein in virtuoser Strenge komponierter Film über Stefan Zweigs Exiljahre. Dank der Schärfe und Sensibilität seiner Interpretation denkt man unwillkürlich an eine von Fluchtströmen und sich schließenden Grenzen geprägte Gegenwart. **ORF 2**

MONTAG 16. SEPTEMBER

12.45 Schätze der Welt (Dokumentation). Yellowstone, USA. Der erste Nationalpark der Welt. Mit Hunderten von Geysiren, Thermalquellen und einer unvergleichlichen Tier- und Pflanzenwelt ist er seit 1872 der vielseitigste Park der USA. **3sat**

DIENSTAG 17. SEPTEMBER

22.35 kreuz und quer (Dokumentation). Bis dass der Tod euch scheidet – Die Mönche von St. Peter. Seit mehr als 1300 Jahren leben und wirken Benediktinermönche in der Erzabtei St. Peter in Salzburg. Es ist das einzige Kloster im deutschsprachigen Raum, das so lange ununterbrochen besteht. **ORF 2**

23.20 kreuz und quer (Dokumentation). Wunder Partnerschaft – Was Paare zusammenhält. **ORF 2**

MITTWOCH 18. SEPTEMBER

8.25 Heilige Stätten (Dokumentarfilm). Der Jakobsweg, dieser bekannte christliche Pilgerweg könnte seinen Ursprung in einer viel älteren heidnischen Tradition haben. **ServusTV**



Mo 20.15 Hirschhausen im Hospiz. Was geht in jemandem vor, der nur noch wenige Tage zu leben hat? Was verschiebt sich an Prioritäten? Eckart von Hirschhausen spricht in einem Hospiz mit Bewohnern, Pflegenden, Ärzten und Ehrenamtlichen. Und er schweigt mit den Angehörigen, wenn sie Abschied nehmen müssen von einem geliebten Menschen. **Das Erste**

Foto: WDR/Knabe

11.15 Österreichs Heiliger Berg (Dokumentation). Spirituelle Kraftorte rund um den Großglockner. **3sat**

11.40 Sister Mary von Nairobi (Dokumentation). Die Irin Mary Kileen trat vor 40 Jahren dem Orden „Sisters of Mercy“ bei und ließ sich nach Afrika versetzen. Der Film erzählt die Lebensgeschichte dieser ungewöhnlichen Frau. **3sat**

16.05 Heilige Stätten (Dokumentarfilm). Malta. Die sogenannte maltesische Tempelkultur nahm ihren Anfang in der Frühzeit, etwa ab 3800 vor Christus. Die Menschen begannen Felsen auszuhöhlen und aus großen Steinblöcken Kultplätze zu errichten. Diese auf Malta angesiedelte Zivilisation überdauerte 1500 Jahre. **ServusTV**

22.10 Thelma & Louise (Komödie, USA, 1991). Eine mit viel Enthusiasmus für ihre Figuren durchsetzte schwarze Komödie, die das vertraute Klischee des ansonsten eher „männlich“ akzentuierten Road Movies mit neuem Sinngehalt erfüllt. **ServusTV**

DONNERSTAG 19. SEPTEMBER

22.25 Still Alice – Mein Leben ohne Gestern (Drama, USA/F, 2014). Nach unerklärlichen Sprachschwierigkeiten und Orientierungsverlusten wird bei einer 50-jährigen Linguistin eine seltene Form von frühem Alzheimer diagnostiziert, die schnell voranschreitet. Dank seiner überragenden Hauptdarstellerin zeichnet das Drama intensiv den unaufhaltsamen Prozess des Verschwindens einer Persönlichkeit nach, bis der Ich-Verlust erzählerisch in eine strikte Beobachterposition umschlägt. **3sat**



Mi 19.00 Stationen. Alles im Fluss? Was das Wasser uns lehrt. In Flüssen gibt es Wertvolles zu entdecken, denn sie sind Lebensraum für unterschiedlichste Pflanzen und Tiere. Flüsse sind gleichzeitig sanft, bezaubernd und gefährlich. Sie können für den berühmten „Flow“ sorgen. Doch in der Vergangenheit wurden Flüsse verbaut, begradigt und gestaut. **BR**

Foto: Archiv

FREITAG 20. SEPTEMBER

20.15 Kinderfotos im Netz: gepostet, geklaut, missbraucht. Die Dokumentation macht deutlich, dass insbesondere Eltern genauer hinschauen und verstehen müssen, wo ihre Kinder im Internet unterwegs sind und wer ihnen dort begegnen kann. Doch oft fehlt Eltern die Medienkompetenz. **3sat**

22.40 Zwölfeläuten (Drama, A, 2001). Verfilmung eines Theaterstücks, das Mitläufertum brandmarkt und die unterschiedlichsten opportunistischen Verhaltensweisen an den Pranger stellt. **ORF III**

SAMSTAG 21. SEPTEMBER

20.15 Gandhi (Dokumentation). In Folge 1 der dreiteiligen Serie begibt sich die Journalistin Mishal Husain auf die Spuren von Gandhis Anfängen in Indien bis zum Ende seines umstrittenen Wirkens in Südafrika. **ARD-alpha**

20.15 Die Versöhnung (Drama, D, 2007). Drama vor imposanter Bergkulisse, das mit den Versatzstücken des Heimatfilms jongliert und eine zeitlose Geschichte von Schuld, Vergeltung, Hass und Leidenschaft erzählt. **BR**

23.40 Der Clou (Krimi, USA, 1973). Intelligente Gaunerkomödie voller überraschender Pointen, mit hintergründigem Witz und verhaltener Spannung. **Das Erste**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Jörg Fuhrmann, Seniorenheimleiter, Großarl, Salzburg. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40.

Gedanken. „Jeder Mensch hat ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben.“ Susanne Scholl über die Zivilgesellschaft als Stimme der Demokratie. So 9.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus dem Stift Lilienfeld, Niederösterreich. Ernst Tittel: Kleine Festmesse; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: Harald Schmid

Radiokolleg. Heilende Wurzeln, Stängel, Blüten und Blätter. Das Potenzial pflanzlicher Arzneistoffe. Mo–Do 9.05, Ö1.

Betrifft: Geschichte. Der erste Kosmopolit. 250. Geburtstag Alexander von Humboldts. Mo–Fr 17.55, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

NACHBAUR

RHODOS Restplätze
6.-31.10. mit Anneliese Nachbaur 1.095,-
Bus München, Flug, 5*-Hotel in Faliraki, HP

PORTUGAL Rundreise
24.-31.10. mit Mag. Michael Fliri 1.695,-
Bus Zürich, Flug, Porto - Coimbra - Aveiro - Viseu - Lamego - Braga - Guimarães...

TOSKANA
26.-31.10. mit Dietmar Steinmair 795,-
Bus, HP 4* in Montecatini Terme, tägliche Ausflüge Lucca - Arezzo - Siena - Pisa...

FUERTEVENTURA
5.-12.11. mit Anneliese Nachbaur 1.095,-
Bus München, Flug, 4*sup.-Hotel, HP

PIEMONTE – Turin
10.-13.10. mit Herta Ott 439,-
Bus, HP-ÜF 4* in Alba, Ausflüge...

GARDASEE – Venedig
17.-20.10. mit Herta Ott 395,-
Bus, 3*-Hotel in Garda, HP, Ausflüge...

VENEDIG
7.-10.11. mit Herta Ott 449,-
Bus, 3*-Hotel direkt in der Stadt, ÜF...

NORWEGEN Wintertraum
11.-17.3. mit Pfr. Norman Buschauer 1.995,-
Bus, Flug, HP, Rundreise Tromsø - Vesteralen - Lofoten - Hurtigruten...

FELDKIRCH 05522-74680
DORNBIRN 05572-20404
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

TERMINE

- **Abendwallfahrt** mit Bischof Markus Büchel, St. Gallen.
Fr 13. September, 18.45 Uhr, Rosenkranz und Anbetung, **19.30 Uhr**, Eucharistiefeier mit Predigt, Klosterkirche Mariastern-Gwigggen, Hohenweiler.
- **25-Jahr-Jubiläum** der Artenne Nenzing. Gestartet wird das Jubiläumsprogramm mit der Eröffnung der Ausstellung „Artenne 25“ von Sarah Schlatter. Die Eröffnungsrede hält Hanno Loewy, für die musikalische Umrahmung sorgen die „Pietra Bay Pilots“. Alle Veranstaltungen zum Jubiläum unter www.artenne.at
Fr 13. September, 19 Uhr, Artenne, Nenzing.
- **Sonntagsdemo**. Die 24. Sonntagsdemo ist dem Thema „Hinter den Kulissen - Chancengleichheit in Bildung und Gesellschaft“ gewidmet. Redner/innen sind u. a. Armin Thurnher und Stephanie Gräve.
So 15. September, 17 Uhr, Hafen, Bregenz.
- **Bibelabend**. Gemeinsam werden die Verbindungen der alttestamentlichen Lesungen mit dem jeweiligen Evangelium entdeckt und für den Alltag fruchtbar gemacht. Biblische Vorkenntnisse sind nicht nötig. Anmeldungen unter T 05522 44290-0
Mo 16. September, 19.30 Uhr, Bildungshaus Batschuns.
- **Vortrag** „Hausübungen - Hilfe!“. Referent Martin Türtcher gibt Tipps rund um die alltäglichen Konflikte zum Thema Hausübungen.
Di 17. September, 19 Uhr, Dorfsaal, Laterns.
- **Herrenzimmer**. Alfons Meindl lädt zu einem Abend, an dem Männer über das reden, was Männer bewegt. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Voranmeldung nicht nötig.
Mi 18. September, 19 Uhr, EFZ, Rathausplatz 4 / 5. OG, Dornbirn.
- **„St. Poetry - die Lesebühne“**, dieses Mal unter dem Motto „Sinn und Sehnsucht“. Drei Autor/innen lesen ihre Texte zu dem Thema.
Fr 20. September, 19 Uhr, St. Peter-Kirche, Rankweil.
- **Wallfahrt** für blinde und sehbehinderte Menschen in die Wallfahrtskirche Maria Bildstein.
Sa 21. September, 14 Uhr, Wallfahrtskirche, Bildstein. Anmeldung bis **Di 17. September** unter T 05572 386292.
- **Lesung** „Ich bereue nichts“ anlässlich des Weltzuhauseertages. Text von Sara Bonetti, Auftritt der Senioretheatergruppe „Vlb. Spätlese“.
Sa 21. September, 19 Uhr, Gärtner-Marienberg, Bregenz.

Bergmessen in Vorarlberg

Messe beim Carl-Lampert-Kreuz

Vor knapp einem Jahr wurde am Kreuzjoch das neue Gipfelkreuz eingeweiht - nun wird dort wieder gefeiert.

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Diözese Feldkirch im vergangenen Jahr erhielt das Kreuzjoch in Vandans ein neues Gipfelkreuz, das dem seligen Carl Lampert (1894-1944) gewidmet ist. Nachempfunden ist es jenem kleinen Kreuz aus Draht, das Carl Lampert während der letzten Tage vor seiner Hinrichtung stets bei sich trug. Nun wird auf 2261 Metern Seehöhe erneut ein Gottesdienst gefeiert, mit Pfarrer Hans Tinkhauser.

- **So 15. September, 12 Uhr**, Kreuzjoch, Vandans.
► **Anreise**: Mit der Golmerbahn (Vandans) bis zur Bergstation. Auf-



Gipfelmesse beim Carl-Lampert-Kreuz am Kreuzjoch. RINNER

- stieg über Golmer Joch und Latschätzkopf (Dauer ca. 1 1/2 Stunden). Die Bahn fährt von 8.30 bis 17 Uhr, Preise/Tickets: www.golm.at
- **Weitere Bergmessen**,
So 15. September:
11 Uhr, Portlakopf, mit Kaplan Johann Fenninger FSO.
11 Uhr, Diedamskopf, mit Pater Johannes Kolasa OFM.
14 Uhr, Maisäß Tanafreida, St. Gallenkirch.

TIPPS DER REDAKTION



IAN EHM / BW-TOURISMUS

- **Familienwallfahrt**, veranstaltet von der Pfarre Bregenz Herz-Jesu. Von der Bergstation der Seilbahn Bezau wird zur preisgekrönten Kapelle auf der Niedere gewandert. Deren Architekt, Andreas Cukrowicz, geht ebenfalls mit. Der Weg ist kinderwagentauglich, gelaufen wird ca. 1,5 Stunden. Die Veranstaltung findet nur bei gutem Wetter statt. Bei unsicherer Wetterlage Infos unter T 0650 8524786.
Sa 14. September, 11 Uhr, Talstation Seilbahn, Bezau.
Anmeldung bis Fr 13. September unter T 05574 90180.

- **Abschlusskonzert** der Reihe St. Corneli mit dem Kammerensemble der Feldkircher Streichertage. Aufgeführt werden Tschairowskys „Souvenir de Florence“ und Dvoraks „Amerikanisches Quartett“.
So 15. September, 17 Uhr, Kirche St. Corneli, Feldkirch.



BASILIKA RANKWEIL

- **Segensonntag**. Segen bei den Messen mit dem Silbernen Wundertätigen Kreuz, das seit dem 13. Jhd. in der Basilika Rankweil steht. Danach sind Einzelsegen möglich. Gerne können Tüchlein und Wäschestücke zur Segnung mitgebracht werden. Bei der Festmesse singt der Chor „Memento“ die „Messe in F-Dur“ von V. Rathgeber.
Sa 14. September, 19 Uhr: Vorabendmesse, **So 15. September, 9 Uhr**: Festmesse, **11 Uhr**: Messfeier, Basilika Rankweil.
- **Vortrag** „Bindung fürs Leben - Wie Kinder bärenstarke Wurzeln bekommen“. Referentin Dr. Veronika Burtcher-Kiene beschreibt den Weg zu einer sicheren Bindung, u. a. anhand praktischer Beispiele und neuesten Erkenntnissen der Forschung.
Do 19. September, 18.30 Uhr, Rathaus, Bludenz.



ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

- Sonntag, 15. September**
L I: Ez 32,7-11.13-14
L II: 1 Tim 1,12-17 | Ev: Lk 15,1-32
- Montag, 16. September**
L: 1 Tim 2,1-8 | Ev: Lk 7,1-10
- Dienstag, 17. September**
L: 1 Tim 3,1-13 | Ev: Lk 7,11-17
- Mittwoch, 18. September**
L: 1 Tim 3,14-16 | Ev: Lk 7,31-35
- Donnerstag, 19. September**
L: 1 Tim 4,12-16 | Ev: Lk 7,36-50
- Freitag, 20. September**
L: 1 Tim 6,3b-12 | Ev: Lk 8,1-3
- Samstag, 21. September**
L: Eph 4,1-7.11-13 | Ev: Mt 9,9-13
- Sonntag, 22. September**
L I: Am 8,4-7 | L II: 1 Tim 2,1-8
Ev: Lk 16,1-13

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. **Layout**: Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 45,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET

KOMMENTARE

Eine Tragödie

Es ist was faul in Großbritannien. Doch wer die Volten um den Brexit als Lustspiel liest, liegt falsch. Das Drama auf britischer Bühne ist eine Hamlet-Tragödie, bei der Resteuropa nicht Zuseher, sondern Betroffener ist. Wenn eine Untersuchung Kroatien und Österreich als die am wenigsten vom Brexit betroffenen EU-Staaten ausmacht, ist das kein Trost. Die EU kann es sich nicht leisten, hart getroffene Staaten wie Irland alleine zu lassen. Während also das britische Parlament den zweifelnden Hamlet, das Volk den getäuschten Laertes und Boris Johnson den Bösewicht Claudius „spielt“, gibt die EU den Königshof, der den Lauf der Tragödie nur beweinen kann. Währenddessen stehen die USA und China als (Wirtschafts-)Invasor Fortinbras bereit, um die Schwäche auszunutzen. **HEINZ NIEDERLEITNER**

Liebe fördern

Einander liebevoll begegnen – das gelingt nicht immer, weder im privaten noch im beruflichen Bereich. Da klingt doch die Forderung einer christlichen Gewissens- und Herzensbildung an Schulen wunderbar. Zur Sprache brachte sie Kurienkardinal Peter Turkson bei einer Bildungstagung für Religionslehrer in Graz. Einfühlsam, wertschätzend, liebevoll und hilfsbereit sein, darauf achten, wie ich meinen Mitmenschen begegne – je mehr das gefördert wird, desto besser. Dazu braucht es Vorbildfunktionen nicht nur durch Pädagogen, sondern auch durch Menschen in jeglichen Bereichen des Lebens. **SUSANNE HUBER**

KOPF DER WOCHE: MARKUS BUGNYAR, ÖSTERREICH-HOSPIZ-REKTOR

Heimat trägt man im Herzen

Markus Stephan Bugnyar war überrascht und gleichzeitig sehr erfreut, als Auslandsösterreicher des Jahres geehrt zu werden. Der Festakt ging am Samstag im Schloss Esterházy in Eisenstadt über die Bühne.

FOTO: FLYVOD



MARKUS STEPHAN BUGNYAR

Inmitten der Altstadt von Jerusalem befindet sich das Österreichische Pilger-Hospiz zur Heiligen Familie. Seit April 2004 ist Markus Stephan Bugnyar (44) Rektor des Hauses. Als der Priester der Diözese Eisenstadt sein Amt damals antrat, kannte er die Stadt bereits, denn unmittelbar davor studierte er drei Jahre bei den Dominikanern Biblische Ar-

„Ich mache Heimat nicht an einen Ort fest, sondern bin da zu Hause, wo Menschen sind, die mir nahe stehen.“

chäologie und Bibelwissenschaft. Ihm war bewusst, dass das Leben im Heiligen Land mit all den verschiedenen Religionen und Kulturen ein Brennpunkt ist, sowohl in politischer als auch religiöser Hinsicht. Trotzdem ist der gebürtige Wiener sehr gerne in Jerusalem. Heimat mache er aber nicht an einen Ort fest. Im Herzen sei er da zu Hause, wo Menschen sind, die ihm nahe stehen. Und „die gibt es in Jerusalem und auch in Österreich.“ Bei seinem Kurzaufenthalt am Wochenende im Burgenland stand für den Auslandsösterreicher des Jahres (die Auszeichnung wird jährlich vom „Auslandsösterreicher-Weltbund“ vergeben) nicht nur der Festakt im Schloss Esterházy auf dem Programm, sondern auch das erfreuliche Ereignis einer Taufe im Familienkreis.

„Casa Austria“. Das Pilger-Hospiz ist nicht nur Gästehaus, sondern auch Bildungseinrichtung und bietet Platz für Veranstaltungen. Darüber hinaus finden Menschen hier auch mit ihren Anliegen und Sorgen Gehör, sagt der Rektor. Der neu errichtete Zubau „Casa Austria“, dessen Pläne bis in die Gründungszeit (1863) des Hauses reichen, wurde heuer im Frühling eröffnet. **SUSANNE HUBER**

KIRCHENBLATT-REISE NACH NORWEGEN

Wintertraum

Im Sommer, da ist Norwegen - Skandinavien generell - als Reiseziel bekannt und beliebt. Aber im Winter? Oh ja, auch dann ist es allemal einen Besuch wert. Das KirchenBlatt bietet eine derartige Reise an. Auf dem Programm stehen u.a.: Tromsø, die größte Stadt Norwegens im Norden, auch „Tor zum Eismeer“ genannt. Es werden eine Rentierfarm und Fischerdörfer besichtigt, weiße Strände sowie hohe Berge entdeckt und

eine Hurtigruten-Schiffahrt unternommen. Außerdem erhalten die Reisenden Einblick in Kultur und Lebensweise der Sa-



Wilde Schönheit der Lofoten. **PETE OSWALD / VISITNORWAY.COM - INNOVATION NORWAY**

men. Und natürlich wird auf Nordlichtsuche gegangen. Norwegen im Winter - das sind spektakuläre Naturerlebnisse, die man anderswo lange sucht.

KirchenBlatt-Reise Norwegen
► **11. bis 17. März 2020**

Reisebegleitung: Pfarrer Norman Buschauer

Kosten: € 1.995,-

Leistungspaket: Flughafentransfers und Linienflüge 6 x Übernachtung mit HP

Information und Buchung: Nachbaur Reisen, T 05522 74680

HUMOR

„Na, Emil, wie sind deine Ferien gewesen?“, will der Lehrer wissen. - „Herrlich, Herr Lehrer - aber für einen Aufsatz leider viel zu kurz!“



s' Kirchamüse

In Afrika sei a neue Epidemie usbrocha: Franziskus-Fieber. Es sei zum Glück net tödlich, sondern vielmeh sogar belebend.